

Wiesbadener Zeitung

AMTICHE TAGESZEITUNG DER NSDAP FÜR DIE KREISE WIESBADEN UND UNTERTAUNUS

Verlag und Schriftleitung: Wiesbaden, Bahnhofstraße 33. Annahmestellen der Anzeigen: Wiesbaden, Bahnhofstraße 33 und Langgasse 21. Fernsprecher: Sammelnummer 54931. Post-scheck-Konto Nr. 1870 Frankfurt am Main. Bank-Konto: Nassauische Landesbank, Wiesbaden

Bezugspreis: monatlich RM 2.- zuzügl. 35 Rpf. Trägerlohn, durch die Post RM 2.- (einschl. 20 Rpf. Postzustellgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Bestellungen beim Verlag, bei jedem Postamt und den Annahmestellen. Erscheinungsweise: täglich (außer an Sonn- und Feiertagen).

Numer 249 Montag, den 23. Oktober 1944 Preis 10 Rpf.

Ganz große Pläne und nackte Tatsachen

Was die Anglo-Amerikaner wollten — Die Tapferkeit unserer Grenadiere gebot den Feinden Halt

18. Berlin, 23. Oktober. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung). Bereits im September veröffentlichte die amerikanische Zeitschrift „Time“ eine Karte, auf der die amerikanischen Strategien mit eingezeichneten Angriffspfeilen zeigten, wie sie sich den Verlauf des weiteren Feldzuges in Deutschland dachten. Ein Angriffspfeil zielte weit über den Raum Münster-Dortmund weiter in deutsches Land hinein. Eine zweite Angriffsspitze stieß aus dem Raum Mainz-Wiesbaden-Frankfurt nach Osten vor und schließlich weist der dritte Angriffspfeil aus dem Raum Karlsruhe-Stuttgart nach Südosten. Die Westfrontlinie, an der man schon 1939 die Wäsche aufhängen gedachte, ist auf dieser Karte natürlich längst überholt. Der Rhein liegt danach hinter den vordringenden amerikanischen Verbänden. Es ist sehr wesentlich anders gekommen, als sich die amerikanischen Strategen das gedacht hatten. Statt in raumgreifenden Bewegungen in deutsches Land hineinzu-stoßen, führt man den „Bewegungskrieg auf der Stelle“.

So schmerzhaft für uns auch das Schicksal von Aachen ist, so darf doch nicht übersehen werden, daß der Feind auch damit nicht weiter nach Osten vorgedrungen ist, standen die amerikanischen Verbände doch bereits ostwärts dieser alten vom Feinde vernichteten deutschen Grenzstadt. Der Gegner hat hier aber ungeheure Verluste erlitten, was einen amerikanischen Offizier zu der Äußerung veranlaßte, Aachen sei zu teuer für die Amerikaner. Nach wie vor kehren in den OKW-Berichten als Haupt-kampfräume im Westen die alten Namen wieder. Nach wie vor reißen auch in der gegnerischen Presse die Klagen über die Nachschubschwierigkeiten nicht ab, was einen englischen Kommentator zu der Feststellung veranlaßte, daß unsere Verteidigung der Kanalküsten kein Fehler gewesen sei. Auch das ist ein bezeichnendes Eingeständnis der Gegenseite, daß die Kanalküsten kein Fehler gewesen sei. Auch das ist ein bezeichnendes Eingeständnis der Gegenseite, daß die Kanalküsten kein Fehler gewesen sei.

Wenn nun aber Stalin wirklich gehofft haben sollte, daß seine Truppen in zehn Tagen Ostpreußen erobern würden, wie er es in einem Tagesbefehl vom

10. Oktober verlangte, so sieht er sich getäuscht. Die Sowjets lehnen sich offenbar in ihren strategischen Ideen an die Pläne von 1914 an. Auch sie möchten Ostpreußen durch einen Stoß von Süden her und einen gleichzeitigen Stoß von Osten in die Zange nehmen. Die Wiederkehr der Ortsangabe von Rozan und Seroc am Narew in den OKW-Berichten zeigt am besten, daß den Sowjets im Süden jeder Erfolg versagt blieb. Bei dem Stoß von Osten her, der beiderseits der Bahnlinie Kowno-Königsberg eingesetzt wurde, vermochte der Gegner durch stärksten Kräfte- und Materialeinsatz einige Anfangserfolge erringen. Die tiefe Gliederung, der von der Bevölkerung Ostpreußens in unermüdlicher Arbeit gebauten Schutzstellung, in der auch in den rückwärtigen Stellungen die ersten Volkssturmkompanien eingesetzt wurden, gibt die Gewähr dafür, daß den Sowjets Halt geboten wird.

Auf dem Südfügel der Ostfront hat der Gegner westlich der unteren Theiß Raum gewinnen können. Das im Sonntagsbericht des OKW. genannte Baha an der Donau, das die Angriffsspitze des Gegners erreicht, liegt etwa 150 km südlich Budapest. Dagegen ist ihm durch unseren Stoß in die Flanke seiner im

Raum von Debrecen operierenden Truppen das Konzept verdorben worden. Durch Einkesselung konnten hier sowjetische und sowjetisierte rumänische Verbände vernichtet werden.

In Italien hat sich die Kampflage nicht verändert. Auch hier kehren die gleichen Namen wie in den letzten Tagen im OKW-Bericht wieder. Die Bolschewisten sind mit den Leistungen ihrer englischen und amerikanischen Bundesgenossen in Italien denn auch gar nicht einverstanden. Einige ihrer Agitationsstellen geben der tiefen Enttäuschung darüber Ausdruck, daß es immer noch nicht gelang, die deutschen Sperrstellungen im Gebirge zu überwinden und daß Bologna noch nicht genommen werden konnte.

Wir bezweifeln nicht, daß der Gegner den Ansturm an allen Fronten fortsetzen und, soweit ihm das möglich ist, neue Kräfte in den Kampf werfen wird. Wir sehen dem mit Ruhe entgegen. Unsere Kräfte werden nicht schwächer, sondern sie wachsen angesichts dieses Ansturmes unserer Gegner, die nur das eine Ziel kennen, Deutschland zu vernichten. Ein Ziel, das sie nie und nimmer erreichen werden. An der deutschen Kraft und am entschlossenen deutschen Willen werden diese Pläne zerschellen.

„Es wird weitergekämpft!“

Aachen das Mahnmal für Deutschland — Blutige Lehre für die Gegner

DNB, Berlin, 23. Oktober. Drei Wochen allein stürmt der Feind gegen Aachen. Wie ein Ringer seinen Gegner im Untergriff zu umfassen versucht, schob er Meter für Meter nördlich und östlich der Stadt zwei Armeen vor, verschränkte sie zwischen Wurseln und Haaren und drückte dann die geballte Faust von Nordosten in den Rücken der Verteidiger. Von Stunde zu Stunde wuchs der schwere Druck des fortgesetzten angreifenden Gegners. Aber immer wieder schlossen sich die schrittweise zurückgedrückten Verteidiger zu neuem Widerstand zusammen. Mit dem am Westbahnhof, im Stadtzentrum und am Nordrand der Stadt in Nahkämpfen vernichteten elf

Panzern zerfetzten die Grenadiere durch ihre Feuer-schiffe mehrere Angriffsschiffe.

Noch in letzter Stunde belehrten diese fanatischen Kämpfer die Nordamerikaner darüber von neuem, daß jeder Schritt auf deutschem Boden vom Feind mit Strömen von Blut bezahlt werden muß. Oft sprengten sich die Verteidiger einer Häuserruine mit dem bereits eingedrungenen Gegner in die Luft, oder sie stiegen durch die Durchlässe der Luft-schutzkeller ins Nachbarhaus, um dort den Widerstand zu verstärken. Ueber und unter der Erde wurde den ganzen Tag über erbittert gekämpft.

Im Nordwesten der Stadt schlossen sich die Reste der heldenhaften Besatzung zu Widerstandseinseln zusammen. Obwohl von allen Seiten schwer bedrängt, suchten sie noch nach einem Ausbruch für ihre Liebe zur Heimat, für ihr Vertrauen zum Führer und für ihre Gewißheit über den Endsieg. Sie finden ihn in einer durch Funkgespräch übermittelten Spende für das Winterhilfswerk in Höhe von 10.404 RM, in einem Treuegelöbniß für Führer und Volk und in dem trotzigen Entschluß „Es wird weitergekämpft“.

Dieser Schwur geht uns alle an. Aachen ist zum Mahnmal geworden, auch wenn sein Verlust, rein militärisch betrachtet, nur die Ausschaltung eines den Westbefestigungen vorgelagerten Stützpunktes bedeutet. Das weiß auch der Feind, der seine Kräfte jetzt dazu ansetzt, die Fronteinschließung zwischen Wurseln und Verlauteheide zu begründen. Trotz Konzentrierung erheblicher Kräfte und deren Unterstützung durch zahlreiche Batterien und Bomber konnten die nördlich und nordöstlich Wurseln angreifenden Nordamerikaner, von einem rasch bereinigten Einbruch am Nordrand von Wurseln abgesehen, keinen Meter Boden gewinnen.

Neue Regierung in Guatemala

Genf, 22. Oktober. Trotz der beruhigenden Erklärung, die der Gesandte in Washington abgegeben hat, mehren sich die Nachrichten, daß in Guatemala eine Revolution ausgebrochen und daß die dortige Lage sehr ernst sei. Nach Meldung eines südamerikanischen Nachrichtendienstes soll sogar bereits eine neue provisorische Regierung gebildet worden sein. Die Kämpfe in Guatemala dauern noch an. Bisher wurden 1000 Tote und Verwundete gemeldet.

Nach einer anderen südamerikanischen Meldung ist bei den Unruhen in Guatemala General Federico Forrada, der Chef der Militärgarnison, getötet und der provisorische Präsident gezwungen worden, die weiße Fahne auf dem Präsidentenpalais zu hissen. Wie verlautet, gehen die Unruhen in erster Linie von Studenten aus.

Was will Stalin?

Von Dr. Heinrich Goitsch

Des deutsche Volk soll und muß die ganze Wahrheit über die furchtbaren Gefahren kennen, die uns bedrohen, wenn wir im Kampf schwach würden. Nur wer eine Gefahr erkennt, vermag sie zu überwinden. Sonst ist er ihr Opfer.

Die eine der tödlichen Gefahren kommt heute aus der östlichen Steppe. Ein Dschingiskhan in moderner Gestalt rast mit seinen gepanzerten Sklavenarmeen gegen das Abendland an, um diese Stätte der menschlichen Kultur für immer zu zerstören. Wir Nationalsozialisten haben die Völker Europas vor der bolschewistischen Bedrohung mit tausendfacher Stimme gewarnt. Wir wurden nicht müde, die Nationen des Kontinents aufzufordern, rechtzeitig Front gegen Moskau zu machen. Heute erfüllen sich unsere düsteren Prophezeiungen. Kein Europäer, der wachen Sinnes ist, kann heute mehr von einer „Nazipropaganda“ oder einem „bolschewistischen Schreckgespenst“ reden. Die bolschewistische Gefahr ist bereits zu einer blutigen Realität für unseren Kontinent geworden! Das europäische Bolschewisierungsprogramm wird von Stalin und seinen Helfershelfern in London und Washington der entsetzten Menschheit in blutiger Schrift vorverlesen! Was sich heute auf dem Balkan und im Osten Europas, im Italien Badoglio wie im Frankreich de Gaulles oder in Finnland abspielt, ist wirklicher Bolschewismus.

Von langer Hand hat Stalin, gemäß den weltrevolutionären Zielen Lenins, die Bolschewisierung Europas vorbereitet und dabei eine eigene politische Mechanik entwickelt. Schon im Herbst 1939 erklärte er in einer Ansprache an das Polit-Büro, die Weltrevolution könne nur während eines Krieges und nur mit einem Krieg durchgeführt werden. „Wesentlich ist dabei für uns“, so sagte der Kreml-Diktator, „daß der Krieg so schnell wie möglich ausbricht und so lange wie möglich dauert. Die Errichtung des bolschewistischen Regimes in allen Ländern bleibt das einzige Ziel der Sowjetunion. Nur durch einen Krieg können wir das Ziel der Weltrevolution erreichen.“

Das ist unmißverständlich! Man rede uns nicht von einem „demokratisierten Rußland“, nur weil Stalin die sowjetische Verfassung im Februar 1944 geändert oder die Komintern aufgelöst oder einen Patriarchen in Moskau ernannt hat. Das alles ist Tarnung großer Stills. Stalins einziges politisches Ziel ist vielmehr: Sowjetkolonien überall in Europa, in der Welt! Er will die jüdisch-bolschewistische Weltherrschaft gründen! Das ist das „Weltprogramm“, von dem Sven Hedin spricht, der Mann von Weltformat, dessen kühles, abwägendes Auge auch klar erkannt hat, daß Deutschlands Kampf gegen die tödliche Gefahr aus der östlichen Steppe eine geschichtliche Tat ersten Ranges ist, eine Opferart für Europas Völker, für ihre Zukunft und für ihre Freiheit!

Die raumgreifenden Ziele Stalins sind von führenden sowjetischen Staatsmännern, aber auch von anglo-amerikanischen Seite bestätigt worden. Als Kronzeuge sei der dem Rang nach höchste Mann in der UdSSR zitiert, Präsident Kalinin selbst. Er sagte wörtlich: „Auf diese Aufgabe sind die gesamten Kräfte der bolschewistischen Partei konzentriert, die keineswegs ihr Ziel nur darin sieht, ihre Mitglieder in der Anschauung des Bolschewismus zu erziehen. Sie ist ganz mit dem Kampf um die Zukunft der Sowjetunion beschäftigt, den sie führt, damit die ganze Welt die Sowjetunion als den stärksten Faktor respektieren lernt.“ Wenn dann ein Ring von sowjetisierten Sklavenrepubliken um Deutschland gelegt ist, soll das Reich selbst unter die Kante Moskaus kommen. Bestätigt wird diese Behauptung von dem britischen Botschafter in Moskau, Sir Archibald Clark-Kerr, der in einem Interview für die weitverbreitete Londoner Abendzeitung „Star“ auf die Frage, ob er glaube, daß die Sowjets, wenn es ihnen gelänge, die Deutschen zu schlagen, Deutschland besetzen würden, antwortete: „Ich fühle mich dessen ganz sicher, denn man braucht sich nur zu erinnern, daß Stalin erklärt hat, die Vernichtung des deutschen Staates und seiner Führung sei das erste Ziel der Bolschewisten. Das zweite sei die Vernichtung der deutschen Armee und deren Führung, das dritte die Zerstörung der neuen Ordnung in Europa und die Bestrafung ihrer Baumeister. Daran, daß Stalin auch ausführt, was er sagt, ist keineswegs zu zweifeln.“

Die Versklavung Deutschlands und damit Europas durch die Bolschewisten ist also ein ganz reales Kriegsziel Stalins. „Die Sowjetunion erstrebt die Auflösung ganz Europas und besonders der Gebiete zwischen Ostsee und Ägäischem Meer“, formulierte die englische außenpolitische Monatszeitschrift „Nineteenth Century and After“. Das angebliche Recht hierzu leitet die Moskauer Klassenkampfzeitschrift „Krieg und Arbeiterklasse“ daher, daß sich die Sowjetunion in ihrem Kampfe gegen das Reich den Führungsanspruch auf dem Kontinent erworben habe. Man sieht also, daß es sich hier um ein politisch-militärisches Programm, nicht etwa um ein Wunschbild handelt. Die Durchführung dieses Programms soll natürlich mit den Mitteln und Methoden des Bolschewismus erfolgen.

Diese blutrünstige Praxis des bolschewistischen Eroberungs- und Unterjochungssystems ist den Europäern zur Genüge aus der furchtbaren Leidensgeschichte der baltischen Länder, aus dem spanischen Bürgerkrieg mit seinen entsetzlichen Grausamkeiten, aus Rumäniens und Bulgariens drangvoller Gegen-

Täglich 17 000 Häuser zerstört

USA-Zeitschrift „Time“ über „V1“-Beschuß

Genf, 22. Oktober. Die USA-Zeitschrift „Time“ befaßt sich eingehend mit den Auswirkungen der deutschen Vergeltungswaffe auf London und stellt fest, etwa der vierte Teil Londons wird nach dem Kriege neu aufgebaut werden müssen. Nach den Bombenangriffen des Blitz I und des Blitz II (man versteht in England darunter die Bombenangriffe und den „V1“-Beschuß) gibt es in der größten Stadt der Welt nur wenige Straßen ohne Ruinen und Bombenkrater, nur wenige unbeschädigte Häuser. Die meisten Londoner halten die „V1“-Geschosse für weit schlimmer als die Luftangriffe. Zur Zeit seiner größten Intensität wurden durch „V1“ täglich 17 000 Häuser zerstört oder beschädigt — ein Tempo der Vernichtung, das der viel länger dauernde Blitz I nie erreicht hat.

Volkssturm - ohne uk-Stellung

Soldaten nach der Haager Landkriegsordnung — Soldbuch und Armbinde

Der Aufruf des deutschen Volkssturms, aller Männer von 16 bis 60 Jahren, die für die Verteidigung der Heimat als Verstärkung der Wehrmacht herangezogen werden können, bringt naturgemäß für die ausführenden Stellen eine große Fülle von Aufgaben mit sich, deren Lösung häufig kriegsbedingt in den einzelnen Reichsteilen verschieden schnell erfolgen wird. Jedenfalls werden alle Männer von 16 bis 60 Jahren herangezogen, wenn auch nicht immer sämtliche Jahrgänge gleichzeitig. Ausdrücklich sei jedoch hervorgehoben, daß es dem Wesen des deutschen Volkssturms widersprechen würde, wollte man hier etwa uk-Stellungen zulassen.

Aus den bisherigen amtlichen Verlautbarungen ergibt sich bereits, daß der deutsche Volkssturm organisatorisch durch die Partei aufgebaut wird, während die militärischen Aufgaben und der militärische Einsatz durch den Reichsführer ff als Befehlshaber des Ersatzheeres gesteuert werden. Die Erfassung wird in denkbar schnellster unbürokratischer Weise erfolgen, so wie es die Parteiorganisation am wirksamsten ermöglicht. Sie soll durch Einbeziehung der öffentlichen Bekanntmachung über Gruppen-Erfassung geschehen. Es schließt sich die Einteilung der einzelnen Männer für die Aufgaben des deutschen Volkssturms an. Hierbei findet die Einsatzfähigkeit Berücksichtigung. Man kann ohne weiteres unterstellen, daß es keinen deutschen Jungling oder Mann der auferzogenen Jahrgänge gibt, der sich etwa als untauglich für den Volkssturm empfände. Deshalb kann man sich darauf beschränken, nur in den Fällen eine ärztliche Untersuchung durchzuführen, in denen auf eigenes Vorbringen des Mannes und aus sonstigen besonderen Umständen die Tauglichkeit zweifelhaft erscheint.

Es sei dabei zu bedenken, daß die Volkssturmmänner zwar Soldaten sind, doch im allgemeinen nicht den Strapazen und Anstrengungen ausgesetzt sein werden, denen die von der Wehrmacht Einberufenen gewachsen sein müssen. Mit der Einberufung zum Wehrdienst erlischt übrigens in jedem Falle die Zugehörigkeit zum deutschen Volkssturm. Anschließend an die Einteilung bekommen die Männer die Heranziehungsbefehle für eine bestimmte Kompanie. Dann wird ihnen auch ein Soldbuch ausgestellt, das sie als Volkssturm-Soldaten ausweist. Die Gliederung der Volkssturm-Einheiten richtet sich grundsätzlich nach den Hoheitsgebieten der NSDAP, so daß die Männer in der untersten Gliederung gewissermaßen nach ihrem Wohnhaus eingeordnet werden.

Als militärische Einheiten des Volkssturms sind vorgesehen: die Gruppe, der Zug, die Kompanie und das Bataillon. Die Einordnung der Männer in die Kompanien erfolgt grundsätzlich ohne Rücksicht auf Bildung, Gliederungszugehörigkeit und ähnliche Merkmale. Dagegen werden selbstverständlich die verwertbaren Spezialkenntnisse und vor allem die Führer-Qualitäten berücksichtigt. Eine einheitliche Uniformierung der Volkssturm-Soldaten ist das natur-gesetzbare Ziel; es ist verständlich, daß es bei dem gewaltigen Personenkreis, der hier in Betracht kommt, unter den gegenwärtigen Kriegsverhältnissen nicht sofort erreicht werden kann. Es gilt daher zunächst der Grundsatz, daß der deutsche Volkssturm seine Bekleidung und beihilfsmäßige Ausrüstung selbst mitbringt.

Wenn darunter zunächst auch gelegentlich das äußere Bild etwas leiden sollte, so spielt das gerade bei diesen Soldaten des bewaffneten deutschen Volkssturms keine Rolle. Maßgebend ist allein der Geist, der ihren Einsatz befeuert. Außerdem wird man für Bekleidung und Ausrüstung im Wege der Kameradenhilfe noch manches Uniformstück und man-

chen Ausrüstungsgegenstand nützlich verwenden können, der sich in den Haushaltungen befindet. Das einzige einheitliche Bekleidungsstück des deutschen Volkssturms ist zunächst einmal die Armbinde, die zugleich auch das Kombattanten-Abzeichen, das durch internationales Recht als Kennzeichnung des Soldaten verlangt wird, darstellt.

Der deutsche Volkssturm ist eine bewaffnete, offen kämpfende Truppe, die unter verantwortlicher Führung steht und sichtbarlich auch äußerlich als geschlossener Verband zunächst durch die Armbinde gekennzeichnet ist. Damit sind die Voraussetzungen erfüllt, die die Haager Landkriegsordnung an den Begriff des Soldaten knüpft. Der deutsche Volkssturm wird seine Ausbildung immer dann sofort beginnen, wenn die Aufstellung der Einheiten es gestattet. Diese Ausbildung soll ohne überflüssigen Drill erfolgen. Es gibt im deutschen Volkssturm z. B. kein formales Exerzieren; vielmehr genügen die für die Dienstaufgaben selbst notwendigen Ordnungsbewegungen. Selbstverständlich aber gelten im Einsatz auch für den Volkssturm die gleichen harten Gesetze wie für andere Soldaten. Und wie man sich zu den Soldaten freiwillig melden kann, so kann man es auch zum Volkssturm tun. Die an sich genannten Altersgrenzen bilden dabei kein Hindernis. Sowohl für Jüngere wie auch für Ältere gibt es immer kleine Hilfsmöglichkeiten, wie ja gerade der zusätzliche Krieseinsatz der Hitler-Jugend beweist, daß selbst die 12- bis 15-jährigen Jungen und Mädchen schon sehr wesentlich zur Entlastung der Erwachsenen beizutragen vermögen, obwohl selbstverständlich dabei immer auf ihre junge Leistungsfähigkeit die gebührende Rücksicht genommen wird.



Festung Se helde-Süd

Weite Strecken sind in der Festung Schelde-Süd unter Wasser gesetzt. Im Ueberschwemmungsgebiet muß man balancieren können, um über die Notsteige zu gelangen. Manchmal tritt man auch daneben, die gute Laune leidet dadurch nicht.

PK.-Aufnahme: Kriegsbericht Koch (Wo)

wart, aus Frankreichs zunehmendem Elend, aus Italiens Hungerjahr und aus Finnlands furchtbarer Lage bekannt. Aus einem Moskauer Geheimbefehl an die Banden Titos, der genaue Anweisungen zur Ausrottung aller unerwünschten Elemente enthält, geht schlagend hervor, daß alles liquidiert wird, was nicht zum engsten Kreis der bolschewistischen Machthaber gehört.

Wie also sähe Deutschlands Schicksal aus, wenn diese vertierten Horden die Herren über Deutschland werden würden? Keine noch so kühne Phantasie vermag sich das furchtbare Unglück einer solchen Terrorherrschaft auszumalen. Die Diktaturpläne des Kremls werden von der britischen und nordamerikanischen Regierung hoch offiziell unterstützt. Darüber liegen zahllose Beweise vor. In Teheran haben Churchill und Roosevelt ihrem Bundesgenossen freie Hand in Europa, also auch in Deutschland, gewährt. „Vom britischen Gesichtspunkt aus ist es viel besser, die Sowjets am Rhein zu haben als die Deutschen“, schrieb Mr. Voigt, der Hauptprüfleiter von „Nineteenth Century“, und er spannte diesen verbrecherischen Gedanken weiter aus: „Man darf sich nicht einbilden, daß, wenn das deutsche System gestürzt würde, die Sowjets die Bildung irgendeines anderen Systems gestatten würden. Stalin würde das deutsche Volk unter sowjetische Oberaufsicht stellen, das heißt, unter ein System, das eine Ausdehnung des Sowjetsystems bedeutet. Deutschland würde vielleicht nicht in die Sowjetunion einbezogen, aber ein sowjetisches Nebenland werden.“

Hier werden die geheimsten Wünsche der Briten enthüllt. Wir wollen es auch nicht vergessen, was Lord Beaverbrook, einflußreicher englischer Zeitungsmagnat, Mitglied der Konservativen Partei, im Oberhause sagte: „In der Tat können wir uns keinen Sieg vorstellen, der uns mehr Glück, größere Freude und einen besseren Trost bringen würde, als der vollständige Triumph der Sowjetunion in Europa, und zwar sobald wie möglich.“

Hier wird ganz deutlich sichtbar, daß die Anglo-Amerikaner genau so blutrünstig in ihren Vernichtungsplänen Deutschlands gegenüber sind wie die Bolschewisten selbst.

Japans tapfere Flotte

Tenno ehrt die Sieger von Taiwan

Tokio, 22. Oktober. (Ostasiendienst.) Der Tenno richtete in seiner Eigenschaft als oberster Feldmarschall Japans über das Kaiserliche Hauptquartier an den japanischen Oberbefehlshaber Süd, den Oberbefehlshaber der japanischen Streitkräfte auf Taiwan und den Oberbefehlshaber der kombinierten japanischen Flotte folgendes Handschreiben:

„Ich erkenne die Leistungen der japanischen Heeres- und Marineeinheiten, die in enger Zusammenarbeit in den Gewässern von Taiwan eine große feindliche Flotte zur Niederlage gezwungen haben, hoch an und gebe gleichzeitig meiner Hoffnung Ausdruck, daß die japanischen Streitkräfte auch in Zukunft mit der gleichen Schlagkraft den Feind bekämpfen, bis er völlig besiegt ist.“

Heldengedenkfeier zu Ehren Rommels

Madrid, 22. Okt. In der Madrider Calatraca-Kirche fand am Freitag eine Heldengedenkfeier zu Ehren von Generalfeldmarschall Rommel statt. Die Beteiligung der Madrider Bevölkerung war außerordentlich stark.

Katastrophale Lebensmittelversorgung verursacht Regierungskrise in Belgien

Stockholm, 22. Oktober. Die belgische Regierung Pierlot sieht sich vor eine große Krise gestellt, da die Unzufriedenheit des Volkes über die katastrophale Lebensmittelversorgung ständig zunimmt, meldet Reuters aus Brüssel. Es werden Gerüchte laut, daß Pierlot bereits sein Abschiedsgesuch eingereicht hätte.

Der „Katzenjammer“, der den wilden Befreiungsorgien in Belgien folgte, und das Währungschaos, mit dem die aus dem Exil zurückgekehrte Regierung das belgische Volk beglückte, waren Vorboten für das Hungerleben, dem die schaffende Bevölkerung Belgiens heute ausgeliefert ist. Es dürfte jedoch den Betroffenen wenig nützen, wenn jetzt die Regierung nach sattem bekannter demokratischer Praxis, durch Rücktritt die Verantwortung von sich abzuschütteln sucht.

Gewissenloser Verräter hingerichtet

Ehrhard Loepert aus Berlin hat seit 1942 wiederholt die Hetzsendungen des Londoner Rundfunks abgehört. Er verbreitete die feindlichen Nachrichten weiter und versuchte immer wieder, andere Volksgenossen aufzuwecken und im staatsfeindlichen Sinne zu beeinflussen. Loepert hatte sich deshalb vor dem Volksgerichtshof zu verantworten, der den gewissenlosen Verräter zum Tode verurteilte. Das Urteil wurde bereits vollstreckt.

Drei Kameraden suchen das Leben

Roman von Wilhelm Hendel

(6. Fortsetzung)

„Was meinst du“, meinte sie in der Küche in ihrer breiten pfälzischen Art zu ihrer Fünfzehnjährigen, die an einem Schulaufsatz schrieb, „ob mer das Zimmer jetzt an die Tant' Emilie abgeben kenne? Sie hot schon zweimal die Jahr bei mer angehalten, ob se's bekomme kann.“

So wurde Pers Pechdracht zu einer Goldsträhne, die eine vermögende Erbtante in das Haus der Frau Benziger brachte.

Per, noch in Hut und Mantel, stand in seinem Zimmer unter der Lampe und las Geheimrat Bergers Abschiedsbrief, den ihm der Notar versiegelt zugesandt hatte.

„Mein lieber, junger Freund! Das Gepäck, das mir der Koloß Stadt aufgeladen hat, ist mir zu schwer geworden. Mein Herz empört sich und stellt die Arbeit ein. Ich bedauere es nicht. Sie wissen es, daß ich die Welt und diesen Planeten von meinen Reisen her genau kenne; beide können mir nichts mehr geben. Das Geschick hat es so bestimmt, daß ich zu denen gehöre, die, wie der Scheidende in Platos Gastmahl, ganz unbewußt aufstehen und vom Tisch weggehen, ohne daß die Freunde es bemerken. Aber Sie sollten es wissen, wie übel mir auf dieser Reise zumute war, und wie unbeirrbar ich es weiß, daß sie mit meinem Leben endete. Unsere schöne Heimat wandert, während ich diesen Brief schreibe, an meinem Zugfenster vorüber, und ich denke an Sie, in dem ich diese Heimat wiederfand, als ich beinahe ein eiltler „Europäer“ werden sollte.“

Per! Ich wünsche nicht, daß Sie meinem Beispiel folgen und von der Stadt zermalmt werden wie ich. Ich bestimme daher durch diese letztwillige Verfügung, die auch mein Notar kennt, daß zum Andenken an mich, Ihnen mein Jagdhaus Merlin mit den dazugehörigen 9 Morgen Land als

Feindangriffe in Holland zusammengebrochen

In Aachen erbitterter Kampf Mann gegen Mann — Angreifende nordamerikanische Bataillone über die Mosel zurückgetrieben — Das „V 1“-Feuer auf London geht weiter — Bolschewistische Umfassungsangriffe im Raum der westlichen Morawa vereitelt — Belgrad dem Feind überlassen — Gegenangriffe und hartnäckiger Widerstand deutscher und ungarischer Verbände in Südungarn

Aus dem Führerhauptquartier, 22. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Holland verhinderten unsere seit Wochen unterbrochen kämpfenden Truppen auch gestern tieferen Einbrüche im Brückenkopf an der äußeren Westerschelde, nachdem es dem Feind gelungen war, in den Ort Breskens einzubrechen.

Nordöstlich Aitwerpen setzte der Feind seine starken Angriffe fort. Neuherrangeführte eigene Verbände sind zum Gegenangriff gegen die in unsere Stellungen eingedrungenen Kanadier angetreten.

Nordwestlich Turhout scheiterten feindliche Angriffe, 13 Panzer wurden abgeschossen.

Im Raum von Würzelen geht der erbitterte Kampf um Bunkerstellungen weiter. Durch eigene Gegenangriffe wurde der Feind aus mehreren Bunkergruppen wieder geworfen, Gefangene eingebracht und eingeschlossene eigene Besatzungen wieder befreit.

Die Räume östlich Lunéville und bei Bruyères am Westrand der nördlichen Vogesen sind weiterhin Brennpunkte schwerer Kämpfe. Angriffe feindlicher Regimenter konnten in einigen Abschnitten unsere Gefechtsvorposten zurückdrücken. Um einzelne Einbruchstellen sind Gegenangriffe im Gange. Bei Cornimont wurde eine beherrschende Höhe zurückerobert.

Bei einem Vorstoß im westlichen Vorfeld von Dünkirchen wurden kanadische Panzer abgeschossen. Gefangene und Beute eingebracht. Auch Lorient meldet erfolgreiche eigene Stoßtruppannehmungen.

Der „V 1“-Beschuß Londons dauert an.

Unsere Truppen in Italien haben wiederum sämtliche Angriffe der Nordamerikaner im Raum von Vergato zerschlagen. Auch feindliche Angriffe nördlich und östlich Lollano scheiterten.

Britische Gegenangriffe gegen unsere neuen Stellungen beiderseits Cassina blieben im Abwehrfeuer liegen. Neun Panzer wurden vernichtet.

Bei der Abwehr feindlicher Luftangriffe schoß Flakartillerie in Italien in den beiden letzten Tagen 23 anglo-amerikanische Flugzeuge ab.

Vorpostenstreitkräfte der Kriegsmarine versenkten in der Bucht von Rapallo ein britisches Schnellboot und beschädigten zwei weitere.

Eine starke deutsche Kampfgruppe hat die sowjetische Umklammerung südöstlich Belgrad ge-

sprengt und die Verbindung mit unseren Linien westlich der Stadt wieder hergestellt.

In Südungarn drangen feindliche Angriffsspitzen westlich der Theiß bis Baja an der Donau vor. Bei den erfolgreichen Angriffskämpfen im Raum östlich Szolnok haben deutsche und ungarische Truppen stärkere rumänische und sowjetische Kräfte eingeschlossen. Ihre Vernichtung ist im Gange. Bisher wurden 2200 Gefangene eingebracht, darunter der Kommandeur der 4. rumänischen Infanteriedivision mit seinem Stab, 270 Geschütze, 203 Fahrzeuge und mehrere Eisenbahnzüge wurden erbeutet oder vernichtet. Die blutigen Verluste des Feindes sind hoch.

Zwischen der mittleren Theiß und dem Szamos dauern die schweren Kämpfe an.

Angriffe der Bolschewisten westlich des Duklapasses wurden, bis auf einen abgelegelten Einbruch, abgewiesen.

Unsere Truppen brachten im Narew-Brückenkopf bei Seroc erneute feindliche Angriffe zum Stehen und beseitigten bei Rozan die am Vortage entstandenen Einbruchstellen im Gegenangriff.

In der Schlacht im ostpreussischen Grenzgebiet wurde beiderseits der Romintener Heide mit großer Erbitterung gekämpft. Einzelne durchgestoßene Panzer der Sowjets wurden bei Goldap und südlich Gumblin aufgefunden. Beiderseits Ehrenrede scheiterten feindliche Durchbruchversuche.

Schlachtflieger und Flakartillerie der Luftwaffe fügten den sowjetischen Angriffskolonnen hohe Ausfälle zu und schossen 40 Panzer ab. Beiderseits Tisitz setzten wir uns unter harten Kämpfen zur Frontverrückung auf das Südufer der Memel ab.

In Kurland scheiterten auch gestern alle örtlichen feindlichen Angriffe. Auf der Landenge zur Halbinsel Sworbe konnten die Bolschewisten nach wechselvollen Kämpfen Geländegewinn erzielen.

Beiderseits der Eismeerstraße und im norwegischen Grenzgebiet dauern die Kämpfe an. Umgehungsversuche nachdringender sowjetischer Kampfgruppen wurden vernichtet.

Bei der Abwehr zahlenmäßig überlegener Kampf- und Schlachtflieger kam es dort zu heftigen Luftkämpfen, in denen unsere Jagdflieger 31 Abschüsse erzielten.

In norwegischen Gewässern schossen Sicherungsfahrzeuge deutscher Geleite im Verlauf harter Gefechte ein feindliches Schnellboot in Brand und beschädigten mehrere andere.

Um unserer Kinder willen

Reichsminister Dr. Goebbels in der Wochenzeitung „Das Reich“

Berlin, 23. Oktober. Die ganze Weltgeschichte kennt keine so teuflischen Pläne der systematischen Abschachtung eines großen Kulturvolkes wie die mit allem Zynismus von den Alliierten vorgebrachten Pläne zur Vernichtung des deutschen Volkes. Mit dieser Feststellung wendet sich Reichsminister Dr. Goebbels in seinem neuesten Leitartikel in der Wochenzeitung „Das Reich“ an das deutsche Volk, um sodann von den unabdingbaren Pflichten zu sprechen, die dieser Krieg jedem Deutschen um der Freiheit der Kinder willen auferlegt.

Dr. Goebbels schreibt unter der Überschrift „Für unsere Kinder“ u. a., daß die Vernichtungspläne unserer Feinde keine Theorie, sondern beabsichtigte und, wo überhaupt nur möglich, auch schon durchgeführte Praxis darstellen. Das entnehmen wir den grauenhaften Berichten, die aus allen unter der Gewalt unserer Feinde befindlichen Teilen Europas an unser Ohr dringen. Wenn es überhaupt ein Weltgewissen gäbe, dann müßte es sich der mitteilerregenden Zustände erbarmen, unter denen in den feindbesetzten Ländern unseres Kontinents die Völker schmachten, aber das Weltgewissen ist nur eine Wahl- und Agitationsparole für die Dummen, und hinter ihm verbirgt sich der kalte, blutige Terror und die nackte Profitgier jener geheimen Mächte, die heute schon den größten Teil der Welt regieren und durch diesen Krieg auch noch den verbleibenden Rest unter ihre Gewalt bringen wollen.

Wie immer in der Geschichte, so scheinen auf den ersten Blick auch diesmal die Kräfte der Finsternis stärker zu sein als die des Lichtes. Aber das scheint nur so. Hinter uns steht eine Welt voller Ideale, und Ideale erzeugen Energien, die auf die Dauer unüberwindlich sind. Was sollte auch schließlich aus einer Menschheit werden, über die unsere Feinde allein zu

bestimmen hätten? Sie würde in Kürze in einem völligen Chaos versinken. Es ist unsere Aufgabe zu verhindern, daß das irgendwann einmal Möglichkeit wird. Das mag Opfer über Opfer kosten, und trotzdem muß es immer wieder versucht werden.

In Deutschland sehen heute schon Millionen Kinder fragend auf uns. Wer wird, wenn sie einmal erwachsen sind, noch von den Städten sprechen, die heute unter dem Hagel feindlicher Tages- und Nachtangriffe in Trümmer sinken? Sie werden dann längst wieder in alter und junger Schönheit neu erstanden sein. Aber ob wir in diesem Kampf um unser Leben unsere politische Freiheit und das volle Recht zur ungeschmälernten nationalen Existenz unseres Staates und Volkes erhalten oder verlieren werden, das wird für unsere Kinder und alle kommenden deutschen Generationen von der entscheidendsten Bedeutung sein. Davon hängt überhaupt alles andere ab, unsere Ehre, unser Leben, die Möglichkeit der Wiederaufrichtung unserer zerstörten Städte und Provinzen, die Weiterführung unserer ruhmvollen deutschen Geschichte. Mehr noch um unserer Kinder als um unserer selbst willen also müssen wir diesen Krieg durchhalten und ihn zu einem für unser Volk und seine Zukunft glücklichen Ende führen. Die elementarste nationale Pflicht eines Volkes besteht darin, seine Substanz zu erhalten und sie gegen jede Bedrohung, und sei sie noch so schwer, unter allen Umständen und mit allen nur erdenklichen Mitteln zu verteidigen. Unsere Kinder haben ein Recht zu fordern. Mit ihrem Leben geben wir ihnen auch den unveräußerlichen Anspruch auf ihre Freiheit. Wir dürfen schon um ihrer willen in diesem Kriege nur das verlieren, was wieder zu ersetzen ist. Das Unersetzliche aber muß erhalten bleiben.

Anglo-amerikanische Flugzeuge warfen in der vergangenen Nacht vereinzelt Bomben in Südost- und Westdeutschland.

Der OKW.-Bericht vom Sonnabend

Aus dem Führerhauptquartier, 21. Okt. (Funkmeldung). Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Holland brachen feindliche Angriffe sowohl im Brückenkopf Breskens wie östlich Helmond im Feuer unserer Abwehrkräfte zusammen. Nordöstlich Antwerpen traten die Kanadier auf breiter Front zum Angriff an. Sie wurden nach geringen Anfangserfolgen zum Stehen gebracht. Insgesamt wurden gestern in Holland 29 feindliche Panzer abgeschossen.

Nach 19 Tagen blutigen Ringens und gewaltigem Materialeinsatz auf engstem Raum zerschlugen die tapferen, aber zusammen geschmolzenen Verteidiger von Aachen auch gestern noch starke Angriffe gegen den Nordrand der Stadt, die durch das wochenlange amerikanische Artilleriefeuer und die starken Luftangriffe umfangreiche Zerstörungen erlitten hat. Um einzelne Häusergruppen tobt noch ein erbitterter Kampf Mann gegen Mann. Seit dem 10. Oktober wurden von der Besatzung 25 Panzer vernichtet.

Angreifende nordamerikanische Bataillone wurden an der Grenze nordöstlich und östlich Luxemburg bereits durch unsere Gefechtsvorposten abgewiesen oder wieder über die Mosel zurückgetrieben. Auch im Raum von Bruyères und Cornimont blieben feindliche Angriffe im Feuer vor unserem Hauptkampffeld liegen.

Über dem Kampfraum im Westen wurden gestern in heftigen Luftkämpfen durch deutsche Jagdflieger 18 anglo-amerikanische Jäger abgeschossen.

Vor Dünkirchen brachte ein eigener Stoßtrupp Gefangene ein.

Das „V 1“-Feuer auf London geht weiter.

Der Schwerpunkt der Kämpfe in Mittelitalien lag gestern im Raum von Vergato. Alle feindlichen Angriffe abgeschlagen wurden. Östlich Lollano brachten unsere Truppen bei Gegenangriffen Beute und Gefangene ein.

Im Raum der westlichen Morawa vereitelten unsere Divisionen bolschewistische Umfassungsangriffe. Die Stadt Belgrad wurde nach erbitterten Straßenkämpfen und nach Zerstörung aller militärisch wichtigen Anlagen dem Feind überlassen.

Im Donau-Savebogen leisteten unsere Truppen dem Feind weiterhin Widerstand.

Während in Südungarn der Feind westlich der Theißmündung in Richtung auf die Donau weiter vordringen konnte, machte im Raum beiderseits Szolnok der Angriff deutscher und ungarischer Truppen, unterstützt durch Verbände der Luftwaffe, trotz zäher feindlicher Gegenwehr weitere Fortschritte. Im Raum von Debrecen und beiderseits des Szamos leisteten unsere Divisionen den nach Norden stoßenden Sowjets hartnäckigen Widerstand, warfen sie an mehreren Stellen zurück und fügten ihnen dabei hohe Verluste zu.

In den Waldkarpaten beseitigten die Honveds westlich des Uzsokpasses im entschlossenen Gegenangriff eine noch bestehende Einbruchsstelle. Westlich des Duklapasses zerschlugen unsere Truppen unter härtesten Witterungsbedingungen in vier Wellen vorgetragene Angriffe der Bolschewisten.

Stärkere Angriffe der Sowjets scheiterten am unteren Narew beiderseits Seroc, schwächere Angriffe bei Rozan. In diesen Brückenköpfen verlor der Gegner in den beiden letzten Tagen 89 Panzer.

Zwischen Sudauen und Schirwindt brachte der fünfte Tag der Schlacht im ostpreussischen Grenzgebiet wieder schwere Kämpfe. Der mit neuen Kräften anrennende Feind wurde bis auf einen Panzer durchstoß nördlich der Romintener Heide abgeschlagen. Die feindliche Panzerspitze erlitt durch unsere Schlachtflieger hohe Verluste. Weitere Gegenangriffe sind im Gange. Mit dem gestrigen Abschluß von 18 Panzern durch Truppen des Heeres und durch Schlachtflieger wurden bisher in dieser Schlacht 43 feindliche Panzer vernichtet.

Zwischen Moscheiken und der Rigaer Bucht sowie auf der Halbinsel Sworbe scheiterten zahlreiche starke Angriffe der Bolschewisten. 21 Panzer wurden abgeschossen.

Feindliche Umfassungsversuche im nördlichen Finnland und an der Eismeerküste wurden auch gestern zerschlagen.

Nordamerikanische Terrorflieger griffen Regensburg und weitere Orte in Süddeutschland an. Zehn viermotorige Bomber wurden abgeschossen. Tiefflieger setzten im west- und südwestdeutschen Raum ihre Angriffe gegen die Zivilbevölkerung fort.

Verlag u. Druck: Wiesbadener Zeitung Schneider u. Co. KG. Verlagsleiter: L. Altstadt, Hauptschriftleiter: Fr. Günther. stellv. Hauptschriftleiter: u. Chef v. Dienst: K. Kreuter. alle Wiesbaden. — Zur Zeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 1

Schenkung übergeben wird! — Verwalten Sie es gut in meinem Namen! Und vergessen Sie nicht Ihren alten Berger! Er möchte Ihnen die Heimat zurückgeben, die der Landesfeind Ihrem Vater raubte. Und wenn die Tischgespräche der Freunde, aus deren Kreis ich mich schon geschieden fühle, weitergehen, so bin ich gewiß, Sie werden auch manchmal an unsere philosophischen Stunden denken. Ich werde nun bald wissen, ob wir auf der rechten Spur waren. Und besuchen Sie Alexa, der ich Ihr neues Schauspiel gegeben habe. Leben Sie wohl!“

Datum und Unterschrift, Ort und Zeit waren mit klarer Schrift angegeben.

Per schlief in dieser Nacht nicht.

Er saß lange vor dem Bild des Verstorbenen wie vor einem Heiligtum.

Als Gisela Murmann aus dem Klubhaus des Hallenschwimmsports heraustrat, wartete an der Rotdornallee ein hellgraues, nickelblinkendes Auto. Ein Mann im braunen, weichfelligen Mantel kam ihr entgegen.

„Papa, du hier in Düsseldorf?“

Der Braungewandete, Tobias Murmann, eine bekannte Bühnen- und Filmgröße, ein Mann in mittleren Jahren, mit angegrauten Schläfen und hungerrigen, grauen Augen, lächelte ein wenig verlegen.

„Jawohl, der Papa! Dein von deiner Mutter leider getrennt lebender Papa, der einmal sehen wollte, wie es dir geht.“

„Danke, gut! Das bedeutet allerdings noch nicht, daß ich glücklich bin. Na, lassen wir romantische Redensarten! Als jüngste Sportlehrerin habe ich kein Recht dazu. Jeder trägt heutzutage an der allgemeinen Last, so gut er kann. Daß du jetzt ein kleines Auto hast, ist fein.“

„Gastspiele...“ Er lachte, daß die weißen Zähne blitzten.

„Sparsamkeit hätte ich dir nicht zugetraut.“

Früher...“

Tobias Murmann sah seine Tochter ein wenig von oben herab an: „Früher...“ bleibst du ewig eine Sechzehnjährige?“ Sie verbarg ihre Verlegenheit.

„Heute bist du vierundzwanzig, und ich doppelt so alt.“ Na also...“

„Lieber Muck!“ Sie hing ihm plötzlich am Halse. Er schob sie von sich weg. Ein zärtliches Licht brannte in seinen Augen. „Was würde deine Mutter sagen, wenn sie uns so sähe...“

„Sie würde denken, daß du eine Anleihe bei mir aufnehmen willst...“

„Wieso?“

„Mutter ist sehr mißtrauisch geworden gegen alles, was sich Liebe nennt.“ Tobias senkte den Blick und dachte: Wenn sie mißtrauisch geworden ist, so wurde sie es durch meine Schuld. Gisela hatte die Worte ohne beabsichtigte Schärfe sagen wollen, jetzt reute sie der Ausspruch. Tobias schraubte heftig am Kühler. Seine Lage vor den Augen der Tochter erschien ihm nüchtern, kühl und zwecklos. Wollte sie ihn nicht verstehen, oder verstand sie ihn wirklich nicht? Er betrachtete sie, indem er seinen Mantel schloß, mit einem aus Ärger und Bewunderung gemischten Wohlwollen. Daß sie die Tochter dieser exakten Frau mit den feinen, leisen Akzenten, dieser „großen Selondame“, wie die Presse sie nannte, war, merkte man an ihrer anmutigen Selbstsicherheit.

Von dem, was er dämonisch nannte und als bekannter Darsteller alter und neuer Theaterböswichte verkörperte, hing in ihrer Natur auch nicht ein leichtes Stübchen. Gisela war kristallklarer Schiffs. Sie litt offenbar nicht unter dem, was triebhafte Launen und Impulse ihm eingaben. Eben darum sah sie sich immer wieder in die stillen Kreise ihrer blonden Ernährung.

Er stand da, wie ein gescholtener Schuljunge.

„Na, was du da eben sagtest, ist wieder mal eine der berühmten Uebertreibungen deiner Mutter. Daß sie ein Spargenie ist und ich eine ungedeckte Ausgabeseite war, hat sich herausgestellt. Und deshalb — siehst du — ich spiele meine Rollen in Weimar und sie ihre Gastspielrollen zur Zeit hier in Düsseldorf. Also, steig bitte ein!“

„Danke!“ Sie zog den Pelzkragen enger um ihren Hals. Durch die kahlen Kastanien flatterte ein mit Schneegräupeln vermischter Nebel. „Ich möchte nach Hause.“

„Dahin möchte ich auch.“

„Lieber nicht, Papa! Du weißt, wie Mutter sich immer aufregt, wenn sie an das alte Leid erinnert

wird, das ihr euch wie zwei Kinder zugefügt habt, die das Frühgese zertrampeln.“

Tobias Murmann legte seiner Tochter die Hand auf die Schulter und sah ihr flehend in die Augen. Seine Stimme, die hart klang, schmolz in weiche Kantilenen, und das von der Bühne her bekannte Dur-Moll seiner Bitte schien auf Giselas einfaches Wesen nicht ohne Wirkung zu bleiben.

„Ich muß deine Mutter sprechen, Kind. Muß, hörst du? Keine Geldgeschichten, nein!“ Er stockte.

Womöglich Schlimmeres, Herrgott, dachte sie. schicke Mutter einen Gedanken, daß sie Lust bekommt, nach dem Rheinterrassen-Café zu fahren, und nicht zu Hause ist.

Aber diesmal blieb Tobias der Stärkere. Es gab kein rettendes Telefon unter dem Zwang seiner eisernen Augen. Es gab nur Befehl, Suggestion, Aufbruch.

Gisela gab nach. Sie wußte, er tat doch, was er wollte. Er fuhr sonst womöglich den ganzen Tag herum und suchte Alexa. Und ihr war es sicher lieber, ihn zu Hause ohne fremde Zeugen zu sprechen. Mutter war ja eine Diplomatin. Im Salon entäußerte ihre Gefährtheit nie.

„Also gut, fahren wir!“ Sie stieg ein.

„Erst noch eine kleine Spazierfahrt? Ein wenig am Rhein entlang?“

„Meinetwegen!“

Der Motor sprang an.

In einem isländischen Märchen gibt es eine Redensart, die heißt: „Da lacht das Seemannchen“. Und wenn man fragt, worüber es lacht, so antwortet es: „Über die Dummheit der Antworte und sagt: „Über deine Dummheit.“ Den Nachsatz sagte sich Per Bursfeld, als er in der Telefonzelle des Breidenbacher Hofes den Hörer hängelte. So... also verhindert er in Düsseldorf Murmann. Er hatte seinen Besuch in Düsseldorf brieflich angekündigt, war zum Tee eingeladen worden, war hierhergereist, um mit ihr über Berger, über sein Schauspiel, über allerlei Zukünftiges zu sprechen; Erfahrungen hatten ihn gelehrt, sich vorher noch einmal telefonisch zu überzeugen, daß die

Verabredung bestand. (Fortsetzung folgt)

Stadtzeitung

Entscheidung

Mitten in Last und Leiden.
Mitten im Zucken des Feuerscheins
Fordert das harte Gesetz nur eins:
Stehn und sich gläubig entscheiden!

Mitten in Schärfe und Schmerzen,
Mitten im Dröhnen der Flakbatterie
Wurde zur Wahrheit das Wort: Noch nie
Brauchten wir stärkere Herzen.

Mitten in Sehnen und Sorgen,
Mitten im Kampf um die Grenze des Reichs
Wissen wir dies: Den Wällen des Deichs
Schaun wir den kommenden Morgen!

Franz Lüdike

Ein Raubmord?

Leichenfund unterhalb des Taunusheimes
Am 19. Oktober 1944 wurde unterhalb des Taunusheimes, unweit des Rheingauer Pfades, in einer Tannenschonung eine mit Reisern bedeckte männliche Leiche gefunden. Der Tod ist durch Kopfschuß eingetreten. Die Leiche ist beraubt worden. In der Nähe der Fundstelle lag eine Nickelbrille, die wahrscheinlich dem Toten gehört. Der Tod kann etwa am 14. oder 15. Oktober 1944 eingetreten sein.

Personenbeschreibung: 35—40 Jahre alt, schlank, breitschultrig, dunkelblond-graumiges Haar, sehr dicht und nach hinten zurückgekämmt, glatt rasiert, Augen hellbraun, Brillenträger, kurzichtig, Zähne lückenhaft, 2. oberer Schneidezahn defekt und nur noch als Stummel vorhanden. Bekleidung: Ohne Kopfbedeckung, ohne Ueberzieher, Anzug blau mit weißem Punkstreifen, kurze weiße Leinenunterhose, grau-grün gestreiftes Sporthemd mit festem Kragen, weißes Normalunterhemd, blau-braun gestreifter Selbstbinder, graue Socken ohne Zeichen, schwarze Halbschuhe, Größe 42, Sohle mit Bezeichnung: „Souplefort Andre Hygienique Antiderapant“, graue Strickjacke mit grünem Rand am Halsausschnitt, beide Ärmel vom Ellenbogen ab mit feldgrauem bzw. grünem Stoff angesetzt, Ärmelbund zum Zuknöpfen, einsechshalb Zentimeter breiter Lederbügel.

Wo wird oben beschriebene Person vermißt? Toten kann vielleicht auch Ausländer sein. Wer hat irgendwelche Beobachtungen in fraglicher Gegend gemacht? Mit Aussetzung einer namhaften Belohnung kann gerechnet werden. Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, nimmt die Kriminalpolizei, Zimmer 882, und jede Polizeidienststelle entgegen.

Kindermord bei Mainz

Schändliche Angaben an die Kriminalpolizei
Am Fuße des Fort Hardenberg in der Feldgemarkung Mainz-Gonsenheim wurden im Bachbett eines Abwassers des Gonsbaches die Leichen von zwei Kindern männlichen Geschlechtes aufgefunden. Die beiden Kinder waren vollkommen bekleidet und mögen vier bis fünf Tage im Wasser gelegen haben. Die Kinder sind beide etwa zwei Jahre alt, woraus geschlossen werden kann, daß es sich möglicherweise um Zwillinge handelt. Wo werden zwei Knaben vermißt, wer kennt eine Person, deren Kinder in letzter Zeit von zu Hause abwesend sind und über deren Verbleib nichts bekanntgeworden ist? Alle Personen, die irgendwelche Wahrnehmungen gemacht haben oder sachdienliche Angaben machen können, werden gebeten, bei der Kriminalpolizei in Mainz, Klarastraße 4, Zimmer 129 oder 130 zu erscheinen. Ihre Angaben werden auf Wunsch vertraulich behandelt. Da ein Verbrechen vorliegt, ist auch jede geringfügig erscheinende Wahrnehmung von großer Wichtigkeit.

Laßt Umquartierte mitlesen!

Bildet, wo notwendig, Gemeinschaften
Die Nachfrage nach der Tageszeitung ist heute größer denn je. Trotzdem kann die Auflage nicht erhöht werden. Aus diesem Grunde ist es noch mehr als bisher notwendig, daß sich Lesergemeinschaften bilden, daß also die Zeitung zur Nachbarfamilie gegeben wird, damit auch diejenigen Volksgenossen, die zur Zeit ohne Zeitung bleiben müssen, sich über das Geschehen in der Welt und in der Heimat unterrichten können. Das ist vor allem dort erforderlich, wo Volksgenossen in der Hausgemeinschaft leben, denen der feindliche Luftterror alles genommen hat oder die Haus und Hof im Stich lassen mußten, um sich dem Zugriff des Feindes zu entziehen.

Wann müssen wir verdunkeln:
Heute von 17.51 bis 6.09 verdunkeln

Physik aufklärend im Dienste der Medizin

Neue Erfindungen weisen erfolgversprechende Behandlungswege

Wissen wir eigentlich, was es bedeutet, wenn wir irgendwo eine Notiz lesen, daß der Erreger der spinalen Kinderlähmung nunmehr nach über hundertjähriger Forschung entdeckt wurde, sichtbar gemacht durch das Wunderwerk des Elektronenmikroskops? Eine Höchstleistung physikalischer Forschung und Arbeit drückt sich in der Erfindung dieses Uebermikroskops aus, die dem Arzt die Welt des Allergeringsten, ganze Gruppen bislang unsichtbarer Krankheitserreger sichtbar und damit der medizinischen Forschung und Bekämpfung zugänglich macht. Auch der Erreger der spinalen Kinderlähmung wird zu der Gruppe der Viren gerechnet, wozu die sich schon an den Grenzen des Lebens bewegen. Ein besonderes Problem für die Beobachtung solcher unendlich kleinen Geschöpfe ergab sich aus der Schwierigkeit, sie von ihrer Umgebung zu isolieren. Hier wurde das physikalische Gesetz der Fliehkraft mobilisiert und das Meisterwerk einer Ueberzentrifuge geschaffen, die infolge einer nicht mehr vorstellbaren Umdrehungsgeschwindigkeit eine Fliehkraft entwickelt, 150 000fach größer als die Anziehungskraft der Erde. Ultrazentrifuge, kombiniert mit dem Uebermikroskop, geben die Grundlage für die Entwicklung neuer und weitreichender medizinischer Erkenntnisse.

Eine andere Neuentdeckung auf dem Gebiete der Medizin-Physik, deren segensreiche Wirkung uns leicht einleuchtet, ist die Konstruktion eines elektronischen Metallsuchers, der die genaue Lage von Steckschüssen, Granat- und Minensplittern einwandfrei feststellen läßt. Das war nämlich bislang auch trotz Röntgenbild nicht in der für manche Operationen erforderlichen Weise möglich. Der neue Metallsucher ist mit einem Lautsprecher verbunden, der einen Dauerton abgibt. Eine bewegliche Sonde, mit dem Lautsprecher verbunden, wird vom Arzt über den Körper des Verletzten geführt und peilt das verborgene Metall an. In der Nähe des einge-

Unbegründete Gerüchte über Arbeitslosigkeit

Die Arbeitslage auf Grund der Maßnahmen für den totalen Kriegseinsatz

Ministerialdirektor Faust gab vor Vertretern der deutschen Presse einen Ueberblick über die Arbeitslage, wie sie sich auf Grund der neuen Maßnahmen für den totalen Kriegseinsatz entwickelt hat. Er stellte seinen Ausführungen die Mitteilung voraus, daß die für die einzelnen Monate vorgesehenen Quoten voll und ganz erfüllt wurden, und daß für die Wehrmacht bereits Hunderttausende freigestellt worden sind, wodurch die Aufstellung zahlreicher neuer Divisionen ermöglicht worden sei. Durch die 2. und 3. Meldepflichtverordnung und die Heraussetzung des arbeitspflichtigen Alters für Frauen auf 50 Jahre sei Vorsorge getroffen worden, so schnell wie möglich Ersatz für die freigestellten Kräfte zu schaffen. Heute sei die Aktion so weit vorangetrieben, daß man einen genauen Ueberblick über die für den Einsatz in Frage kommenden Kräfte habe.

Der Redner befaßte sich eingehend mit der gelegentlich wohl auftauchenden Vermutung, daß durch die Maßnahmen vorübergehend eine Arbeitslosigkeit eintrete. Er wies solche Auffassung als völlig unbegründet zurück und verwies darauf, daß ja der weitestgrößte Teil der erfassten Personen Frauen seien und zwar Hausfrauen, die bis zum Einsatz ihre Tätigkeit weiterführen. Was die Arbeitskräfte aus stillgelegten oder eingeschränkten Betrieben anbetreffe, so würden sie im allgemeinen erst beim Einsatz aberufen. Gewisse Schwierigkeiten ergäben sich bei den Frauen insofern, als sie nicht überall dort sitzen, wo die Fertigung liegt. Aber durch Intensivierung

der Heimarbeit werde hier Abhilfe geschaffen werden, obwohl die betriebliche Arbeit vor der Heimarbeit den Vorzug verdiene. Wenn durch die Schließung der Theater bei den Kulturschaffenden hier und da eine vorübergehende Arbeitslosigkeit eintrete, dann falle diese kaum ins Gewicht.

Ministerialdirektor Faust machte weiter einige Angaben über die zum Einsatz vorgesehenen Arbeitskräfte in den verschiedenen Sektoren und wandte sich dann dem Problem des Anlernens zu. Da die Kräfte für die Wehrmacht schnell herausgezogen werden, müsse schnellstens für vollwertigen Ersatz gesorgt werden. Dazu sei eine Intensivierung der Anlernmaßnahmen erforderlich geworden, die aber bereits sehr gute Erfolge zu verzeichnen habe. Von Monat zu Monat steige die Zahl der Anlernkräfte. Alle getroffenen Maßnahmen seien jetzt in vollem Zuge, so daß es möglich sei, Schwierigkeiten zu überwinden und etwa auftretende Lücken zu schließen. Es sei das Bestreben des Reichsbevollmächtigten Dr. Goebbels, immer sorgfältig planend vorzugehen, um nach Möglichkeit Ausfälle zu vermeiden.

Der Redner hob das Mitgehen der Bevölkerung bei den Maßnahmen für den totalen Kriegseinsatz und den rastlosen Einsatz aller mit der Durchführung der Aktion befaßten Stellen hervor. Er verwies abschließend auf die riesige Arbeitsleistung der Arbeitsämter und die Mitarbeit der Partei, die ein bewundernswertes Maß von Inprovisation geleistet habe.

In Haltung und Leistung der Front würdig

Die „Woche der schaffenden Jugend“ im Rhein-Main-Gebiet

NSG. Die werktätigen Jungen und Mädchen sind in den vergangenen Kriegsjahren immer mehr zu unersetzlichen Faktoren der deutschen Rüstung und Kriegsproduktion geworden. Fünfzehn- und Sechzehnjährige meistern heute bereits vielfach ihre Arbeit wie die „Alten“, die heute zum größten Teil im Fronteinsatz stehen, leiten fremdvölkische Hilfskräfte an und tragen so eine große Arbeitslast und Verantwortung im totalen Kriegseinsatz unseres Volkes.

Unsere Jungen kennen, seit sie der Schule entwachsen, nichts anderes als ihre Pflichterfüllung. Höchstleistung im Beruf wie in der Vorbereitung auf den Kampf und den Einsatz im Felde ist ihnen Ziel und Gesetz. Ihre Freiwilligkeit, deren rote Kordel sie zum Zeichen ihrer Anwartschaft auf höchste Belohnung, wie sie vor ihnen die Freiwilligeneinheiten an der Invasionsfront und im Osten erwarben, stolz auf den Schulterklappen tragen, bestimmt ihren unermüdlichen Arbeitsrhythmus.

In der „Woche der schaffenden Jugend“, die gegenwärtig auch im gesamten Gau Hessen-Nassau stattfindet, soll diese Jugend Anerkennung und Ansporn erfahren. Sie soll aber auch verspüren, wie sehr die Sorge der gesamten Nation vor allem ihr gilt, der sie das Recht auf Arbeit, Ausbildung und Schutz erkämpfte und sicherte.

Aus der Bezugscheinpraxis

Eine ganze Reihe von Bezugsrechten

Damenfilzhüte dürfen an Verbraucher gegen folgende Bezugsrechte abgegeben werden: 1. gegen einen Wirtschaftsschein ausgestellt Bezugsrechte aller Art (Bezugschein, FL-Bezugschein, Abschnitte von FL-Sammelbezugscheinen); 2. gegen Punkte der Kleiderkarten von Verbrauchern, die im Besitz der Zusatzkleiderkarte für werdende Mütter sind sowie gegen Punkte dieser Zusatzkleiderkarten, die mit Vorzugsberechtigung ausgestattet sind; 3. gegen Punkte der Kleiderkarten von Mäiden, die im Besitz der Zusatzkleiderkarte zur Vierten Reichskleiderkarte für Mäiden sind sowie gegen Punkte dieser Zusatzkleiderkarten; 4. gegen Punkte der Fünften Reichskleiderkarte für Mäiden; 5. gegen Punkte der bis zum 24. August 1944 ausgegebenen Zusatzkleiderkarten für Trauerkleidung, soweit diese Zusatzkleiderkarten im Einzelfalle nicht durch Ablauf der Gültigkeitsdauer von einem Jahr ungültig geworden sind; 6. gegen Punkte der Kleiderkarten von Verbrauchern, die im Besitz der Zusatzkleiderkarte für Schwerfliegergeschädigte sind sowie gegen Punkte dieser Zusatzkleiderkarten. Hrn.-Filzhüte dürfen nur an Verbraucher gegen folgende Bezugsrechte abgegeben werden: 1. gegen die oben unter 1, 3 und 5 bezeichneten Bezugsrechte; 2. gegen Punkte der Kleiderkarten von Verbrauchern, die im Besitz der Zusatzkleiderkarte zur Vierten Reichskleiderkarte für Burschen sind sowie gegen Punkte dieser Zusatzkleiderkarten; 3. ge-

gen Punkte der Fünften Reichskleiderkarte für Burschen.

Sammelkarten pfleglich behandeln

Seit Beginn der neuen Kartenperiode gibt es für Brot, Fleisch, Fett und Nahrungsmittel eine Sammelkarte, die größer als die bisherigen Einzelkarten ist. Während die Hausfrau bisher zum Fleischeinkauf nur die Fleischkarte, zum Broteinkauf nur die Brotkarte bei sich zu haben brauchte, muß sie nun die Sammelkarte sowohl beim Fleischer als auch beim Bäcker, Lebensmittelhändler und Milchhändler vorlegen. Die Sammelkarte geht also durch mehr Hände als die alten Einzelkarten. Sie muß daher von den Verbrauchern besonders pfleglich behandelt werden. Vor allem sollte sie höchstens einmal und nicht x-mal geknickt werden, da sie sonst leicht entzweigen würde oder einzelne Abschnitte auseinandergerissen würden.

Fett-Großabschnitte gelten für vier Wochen

Die Fett-Großabschnitte B, C und D auf den Grundkarten der Normalverbraucher und die Großabschnitte B bis F auf den Grundkarten der Jugendlichen von 10 bis 18 Jahren haben einen Aufdruck, der ihre Gültigkeit auf bestimmte Wochen beschränkt. Diese Gültigkeitsbeschränkung ist aufgehoben worden. Auf alle genannten Warenabschnitte kann daher während der ganzen 68. Kartenperiode eingekauft werden, und zwar auf den Großabschnitt B 250 g Fleisch, auf die übrigen Großabschnitte je 125 g Butter.

Der LS.-Bereitschaftsdienst

Auch Halbtagskräfte sind heranzuziehen

Der Reichsminister der Luftfahrt hat die Bestimmungen über die Einteilung berufstätiger Gefolgschaftsmitglieder zum LS.-Bereitschaftsdienst in den Betrieben ergänzt. Danach sind Gefolgschaftsmitglieder, die in Halbtagesarbeit beschäftigt werden, zum LS.-Bereitschaftsdienst genau wie die Vollbeschäftigten des gleichen Betriebes heranzuziehen.

Arbeitskräfte, die auf Grund des Aufrufs zum freiwilligen Ehrendienst eingesetzt wurden, sind vom LS.-Bereitschaftsdienst freizustellen; es sei denn, daß sie sich freiwillig stellen.

Jugendliche Berufstätige im Alter von 16 bis 18 Jahren, die als Führer der HJ., und zwar als Führer von Scharen bzw. Fähnlein aufwärts eingesetzt werden müssen, sowie die Führer in entsprechenden Dienststellungen, z. B. von Jugendwohnheimen und KLV-Lagern, dürfen lediglich bis zu viermal monatlich zum LS.-Bereitschaftsdienst herangezogen werden. Sie bringen eine Bescheinigung des zuständigen Bannes darüber bei, daß sie zu dem Personenkreis gehören, der unter diese Ausnahmebestimmung fällt.

Lückenlose Kontrolle

Neue Vorschriften für Hausschlachtungen

Für Hausschlachtungen sind neuerdings besondere Vorschriften erlassen worden, in denen die verschiedenen Gruppen genau umrissen sind, die eine Hausschlachtungsgenehmigung erhalten. Ueber Anrechnungszeit und Einschlagungsmenge aus Hausschlachtungen bestehen ins einzelne gehende Bestimmungen, vor allem hinsichtlich des Anrechnungsgewichtes. Das Ernährungsamt hat ferner den Verkauf von Fleisch oder Erzeugnissen aus Hausschlachtungen anzuordnen, wenn die Anrechnung größere überschüssige Mengen über die dem Selbstversorgungshaushalt zustehende Gesamtmenge ergibt. Soweit mit Genehmigung Fleisch aus Hausschlachtungen abgegeben wird, darf die Abgabe nur an Fleischereibetriebe oder an andere Selbstversorger erfolgen. Es besteht also eine lückenlose Kontrolle vom Erzeuger über den verarbeitenden Betrieb bis zum endgültigen Verbraucher.

Reiseverkehr in Frontnähe

Durchlaßschieinzwang im Westraum eingeführt

Ämtlich wird folgendes bekanntgegeben: Der Zivilreiseverkehr im Westen ist in Frontnähe vom 16. Oktober ab nur mit besonderem Durchlaßschein gestattet. Der Durchlaßschein wird von den Durchlaßscheinbehörden (Kreispolizeibehörden), die auf Wunsch jede weitere Auskunft geben, nur in dringenden Ausnahmefällen erteilt.

Nähmaschinen künftig nur für Nähstuben

Die im Kriege geringe Erzeugung von Nähmaschinen hat schon bisher zu starken Verkaufsbeschränkungen geführt. Da die kleinen Vorräte in erster Linie für die Rüstungswirtschaft, für fliegergeschädigte Handwerker usw. benötigt werden, können nach einer Anweisung des Bevollmächtigten für den Maschinenbau Haushaltsnähmaschinen künftig auch an fliegergeschädigte Privatpersonen nicht mehr abgegeben werden. Sie werden vielmehr u. a. nur noch für fliegergeschädigte Handwerksbetriebe, sowie zentral von der NS-Frauschenschaft den Nähstuben der NSV. zur Verfügung gestellt. Gewiß handelt es sich dabei um eine Notstandsmaßnahme, aber um eine Regelung, die die bestmögliche Ausnutzung der Maschinen für private Zwecke gewährleistet. In den Nähstuben stehen die Maschinen allen Hausfrauen zur Verfügung — hier werden die Maschinen ihren Leistungen entsprechend ausgewertet, während in keinem privaten Haushalt eine Maschine wirklich ausgenutzt wird. Junge, unkundige Hausfrauen werden außerdem in den Nähstuben noch angeleitet.

Wichtig für Fliegergeschädigte!

Obdachlose Fliegergeschädigte, die noch keine Wohnung haben, melden sich umgehend bei der für ihre bisherige Wohnung zuständigen Ortsgruppe.

Tapferkeit vor dem Feinde

Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurde ausgezeichnet Obergefreiter Karl Bürger, Röderstraße 4.

Mit dem Kriegsverdienstkreuz ausgezeichnet

Das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern erhielten Hauptwachtmeister Karl Erkel, W.-Biebrich, Horst-Wessel-Straße 47, Obergefreiter Willi Bohrmann, W.-Biebrich, Tannenbergerstraße 86, Obergefreiter Walter Münd und ff-Sturmmann Hans Münd, Wiesbaden, Gneisenaustraße 20.

Schulbeginn. Wir verweisen auf eine Bekanntgabe

des Staatlichen Gymnasiums und der Oberschule für Jungen im heutigen Anzeigenteil.

tiven, und der Tag scheint nicht mehr fern, da selbst die geheimnisvollste Werkstatt des Körpers sich seinen Blicken öffnet und er die Arbeit des Gehirns verfolgen kann, der unerachplichen Wiege menschlicher Gedanken.

Neue Komposition von Wilhelm Jerger. Der Wiener Tonsetzer Wilhelm Jerger, der mit seinen aus dem Geiste des Barocks geschaffenen Kompositionen wie etwa der von Karl Böhm bei den Salzburger Festspielen 1933 aus der Taufe gehobenen „Salzburger Hof- und Barockmusik“ oder den von George Georgescu im letzten Frühjahr zu Bukarest aufgeführten „Therianischen Feste“ die Aufmerksamkeit musikalisch interessierter Kreise auf sich lenkte, hat nun eine „Symphonie Classique“ geschaffen, die stilistisch an den frühen Hayd anknüpft und dem auch in einer kleinen Besetzung von doppeltem Holz, je zwei Hörnern und Trompeten, Pauken und dem Streichquintett entsprechenden Rechnung trägt. Der Komponist hatte ursprünglich die viersätzige Anlage gewählt, ersetzte aber dann Menuett und Finale durch einen Satz im Charakter eines Perpetuum mobile. Ein Volkstheater nach Texten deutscher Mystiker für Knaben, gemischten Chor, drei Solostimmen und Orgel harret der späteren Uraufführung. Der Schlusschoral dieses Zyklus auf die Worte „Gelobt sei Deine Treue“ wurde von Wilhelm Jerger einer Choralfantasie für Orgel zugrunde gelegt, die dem Wiener Organisten Franz Schütz zugeeignet ist. Ein instrumentales Zwischenspiel aus dem Oratorium fand unter dem Titel „Symphonische Variationen“ bereits unter den Dirigenten Oswald Kabasta, Herbert von Karajan, Hans Knappertsbusch, Leopold Reichwein und Carl Schuricht erfolgreiche Aufführungen. Als neue Arbeit schwebt dem Komponisten ein zyklisches Werk vor, das die Linie der barockmäßig beeinflussten Stücke weiter verfolgen wird und an verschiedene historische Begebenheiten Altwiens anknüpfen soll.

August Sieberg 40 Jahre im Amt. Professor Dr. phil. Dr. rer. nat. h. c. August Sieberg, der Direktor der Reichsanstalt für Erdbettenforschung, kann auf eine vierzigjährige Tätigkeit an diesem Institut zurückblicken. Er erwarb die fast vergessene geologische Erdbettenkunde zu neuem Leben und führte sie zu ihrer heutigen Bedeutung. Bahnbrechend wirkte er auf den Gebieten der Erdbettengeographie und der bautechnischen Erdbettenforschung und entwickelte zahlreiche Arbeitsmethoden der theoretischen und angewandten Erdbettenforschung. Studienreisen in bekannte

Erdbettengebiete des Auslandes lieferten ihm wertvolles Anschauungsmaterial. Der Reichswissenschaftsminister betreute Professor Sieberg mit der fachlichen Leitung des Deutschen Reichs-Erdbetteninstitutes. Zahlreiche Publikationen aus seiner Feder schufen ihm einen bekannten Namen in der Fachwelt des In- und Auslandes. An der Universität Jena hat Professor Sieberg den Lehrstuhl für Allgemeine Geophysik und Erdbettenkunde inne.

Franz Schuberts Freund. In diesen Tagen vor hundertfünfzig Jahren ist in Graz der Tonsetzer und Chormeister Anselm Hüttenbrenner geboren worden. Während seines Wiener Aufenthaltes war Hüttenbrenner mit Franz Schubert eng befreundet. Er ist es, dem Schubert die Originalpartitur der h-moll-Symphonie übergab, die man „Die Unvollendete“ nennt. Hüttenbrenner verwarfte sie als eine Art persönliches Vermächtnis, und so hat es Jahrzehnte gedauert, ehe diese Symphonie der größeren Öffentlichkeit bekannt geworden ist. Erst kurz vor seinem Tod, 1865, übergab Hüttenbrenner das Werk dem Wiener Hofkapellmeister Herbeck.

Inselbewohner sehen sich selber. Im Hafen von Wyk auf Föhr landete vor kurzem ein Motorboot von der Hailig Langeneß, um den Halligleuten in Wyk die beiden neuen Ufa-Kulturfilme „Post nach den Halligen“ und „Land hinterm Deich“ vorzuführen. Der Leiter der Ufa-Kulturfilmpressestelle Kames sprach einführende Worte und der Regisseur der beiden Filme, Alfred Merwick, erzählte den „Insulanern“ einiges über die Entstehung des Films und die vielen Schwierigkeiten bei den Aufnahmen. Während der Vorführung gab es begeisterte Zurufe, denn für die Inselbewohner war es etwas Einmaliges, sich selbst und ihre engere Heimat auf der Leinwand wiederzusehen.

Der Film „Post nach den Halligen“ will den Volksgenossen in anderen Gauen Deutschlands die Schwierigkeiten der Postbeförderung vom Festland nach den Halligen bei jedem Wetter, Eis und Schnee vor Augen zu führen.

„Der Film „Land hinterm Deich“ zeigt die Schlickarbeiter beim Deichbau, den Buttgreifer im Priel, der seine zappelnden Butts in den Sack gleiten läßt, und gibt einen Eindruck vom Leben und Arbeit der Küstenbewohner.“

Spanische Akademie. Wie der Spanische Staatsanzeiger bekanntgibt, ist José Maria Pemany Pemartin vorläufig mit der Leitung der Akademie beauftragt worden. Pemany Pemartin ist seit 1936 Mitglied der Königlich Spanischen Akademie und gegenwärtig Direktor der Schönen Künste in Cadix.

Die Kleintierhaltung

Erneute Nachprüfung der Bestände

Die örtlichen Ausschüsse der Kleintierhaltungen werden in nächster Zeit, so gibt der Reichsfachwart des Reichsnährstandes für Kleintierzucht und -haltung bekannt, die Kleintierhaltungen daraufhin kontrollieren und überprüfen, ob die Bestände auf das gesetzlich zulässige Maß herabgesetzt worden sind. Nach den geltenden Bestimmungen darf Kleintiere nur noch derjenige halten, der am 3. Dezember 1943 bereits Kleintiere gehalten hat oder der in der Zeit vom 3. Dezember 1943 bis 4. April 1944 eine Kleintierhaltung neu einrichtet. Es dürfen nur die Kleintierarten gehalten werden, die auch früher gehalten worden sind.

Von den zugelassenen Kleintieren dürfen als Zuchttiere höchstens drei Gänse, drei Enten, zwei Truthühner, zwei Perlhühner, zwei Kaninchen gehalten werden unter der Voraussetzung, daß für diese die eigene Futtergrundlage vorhanden ist. Zuchttiere darf nur derjenige halten, der auch 1943 gezüchtet hat. Die Zahl der Hühner ist beschränkt auf die Zahl der Hühnerhalter am 3. Dezember 1943 gehabt hat. Außer den Zuchttieren dürfen bis zum 31. Dezember bei Gänsen, Enten, Truthühnern und Perlhühnern nur soviel Jungtiere vorhanden sein, als der Haushalter Personen zählt, an Jungkaninchen höchstens die Würfe von zwei Zuchtkaninchen. Wer mehr als diese Tiere besitzt, hat sie in schlichtem Zustand an die bekanntgegebenen Stellen abzuliefern.

Wer mehr Zuchttiere hält oder wer mehr Kleintiere verwertet, als er verwerten darf, macht sich strafbar; er läuft Gefahr, daß die Kleintiere beschlagnahmt werden. Unkenntnis der Vorschriften schützt nicht vor Strafe. Deshalb muß jeder Kleintierhalter von sich aus feststellen, wieviele Kleintiere er halten darf.

6000 Zigaretten verschoben

Zuchthaus für gewissenlosen Schwarzhändler

Ein reichlich vorbestrafter 67 Jahre alter Mann stand jetzt vor dem Sondergericht in Dortmund, weil er sich unter Ausnutzung der Kriegsverhältnisse im Schwarzhandel eine lohnende Einnahmequelle erschlossen hatte. Geschäfte der Art, wie er sie betrieben hatte, kennzeichnen den, der sie führt, als Volksschädling. Er hatte nämlich einen schwunghaften Schleichhandel mit Zigaretten getrieben, die ihm „ein gonnährhafter Unbekannter“ ins Haus gebracht haben sollte und an deren Vertrieb er nichts verdient haben wollte. Gewissermaßen aus reiner Menschenfreundlichkeit wollte der Märchenerzähler die Zigaretten zum Preise von 50 und 70 Pfennige je Stück an Bekannte abgegeben haben. Es sollen nach den Zeugnisaussagen 5-6000 Zigaretten gewesen sein, die der alte Gauner absetzte. Das Urteil lautete auf 1½ Jahre Zuchthaus und zwei Jahre Ehrverlust. Daneben wurde die Einziehung des gesamten Mehrerlöses und eine Geldstrafe von 250 RM. verfügt.



Versammlungskalender

Der Kreisleiter

Ortsgruppe Sonnenberg: Gemeinschaftsnachmittag Mittwoch, den 25. Oktober, 18 Uhr.

Das Zwiebelbrot und die Holzschuhe

Elendsspur anglo-amerikanischer Besetzung — Besetzte Gebiete: Ausbeutungsobjekte

Die Bevölkerung des besetzten Italiens wird „zum Zwiebelbrot, zu den Holzschuhen und zum 14-Stunden-Tag zurückkehren, wenn die Anglo-Amerikaner in Italien bleiben.“ Diese Feststellung Farinacci im „Regime Fascista“ ist heute mit regionalen Variationen symptomatisch für alle von den Westmächten besetzten Länder. Ein Jahr italienischer Besetzung und wenige Wochen alliierter „Verwaltung“ in Frankreich und Belgien zeigen einheitlich das Bild skrupelloser Ausplünderung und völliger Ohnmacht gegenüber den Versorgungsproblemen in den besetzten Ländern. Keine einzige der bombastischen Versprechungen wurde gehalten. Die UNRRA versorgt lediglich ihre eigenen Angestellten. So kann es nicht wundernehmen, daß das Elend namentlich der unermittelten Schichten rapide wächst. Der Hinweis auf den Mangel an Transportmitteln kann demgegenüber ebenso wenig verfangen wie die Berufung auf die Disziplinlosigkeit der Bevölkerung. Es bleibt eine Tatsache, daß die Westmächte die besetzten Gebiete zum Ausbeutungsobjekt ihrer devisengespickten Soldateska und zur melkenden Kuh für eine unfähige Verwaltung und für Geschäftemacher übelster Sorte gemacht wird.

Neue Meldungen bestätigen dies Tag für Tag aus dem ganzen west- und südeuropäischen Raum. So berichtet „Daily Express“, daß die Amerikaner in Paris fast 700 Hotels und ganze Häuserblöcke für ihre Verwaltung beschlagnahmt haben, so daß die Wohnknappheit zum Himmel schreit. Alle Taxis und die besten Lokale stehen nur den Militärs zur Verfügung, während die Nahrungsmittelversorgung immer schwieriger wird und Gas und Elektrizität nur wenige Minuten am Tage in Betrieb sind. Die Plutokraten, schreibt „Les Allobroges“, leben in den Schlemmerlokalen in Saus und Braus, der Schwarzhandel blüht wie noch nie, das Volk aber kann die astronomischen Preise schon längst nicht mehr bezahlen. Etwa 360.000 Arbeitslose wurden in Paris bereits registriert, und dies angesichts dringlichster Aufräumarbeiten. Den Anglo-Amerikanern aber

kommt es zunächst erst einmal darauf an, die Gelder zurückzuerhalten, die sie die Gaulle geliehen haben. Fünf Milliarden Franc wollen die Engländer, vier Milliarden die Amerikaner in Form von Rohstofflieferungen schnellstens zurückhaben, ohne Rücksicht darauf, daß die Franzosen selber zur Ingangsetzung ihrer Wirtschaft dringend Rohstoffe benötigen. Ähnlich liegen die Verhältnisse in Belgien, wo die große Masse der Bevölkerung nach dem Brüsseler „Soir“ den Hungerriemen hat enger ziehen müssen. Die Kohlengruben des Campine-Gebietes, die bisher 20.000 Tonne täglich förderten, fördern jetzt nur 2000 Tonne, weil es an Grubenholz und Kraftstrom fehlt. Ganz allgemein wird Belgien nach dem „Daily Express“ mit einem verstärkten Mangel an Lebensmitteln und Verbrauchsgütern rechnen. Italien erweist sich weiterhin als das Schulbeispiel für die alliierten Ausplünderungsmethoden. In Sizilien sind Kinder und Jugendliche zum Hauptvertrieb des Schwarzhandels geworden. Rom ist ohne Brot, Licht und Brennstoffe und zählt gegenwärtig 200.000 registrierte Arbeitslose. „Kam vorstellbare Ausmaße“ aber haben demgegenüber laut „Times“ die alliierten Besatzungsbüros angenommen, die plan- und ziellos durch den Regen und lediglich auf das Wohlergehen ihrer Massen von Angestellten bedacht sind. Systematisch wird den Italienern gleichzeitig das Eigentum an ihren Wirtschaftsbetrieben genommen. Die von Mussolini aufgestaute große Ueberseesekabelgesellschaft „Italcable“ ist soeben von den Anglo-Amerikanern übernommen worden. Vorbereitungen für den Erwerb anderer italienischer Großbetriebe sind bereits im Gange. Einheitlich und unterschiedslos erweist sich somit die Verwaltung der Westmächte als der Ruin der Wirtschaft in den besetzten Ländern. Uebertroffen werden die anglo-amerikanischen Methoden höchstens noch von den Sowjets, die in Rumänien, Bulgarien und jetzt auch schon in Finnland eine völlige Lähmung des Wirtschaftslebens und eine Verelendung großen Stils eingeleitet haben.

Wieviel Knochen auf 1/2 kg Fleisch

Für 5 kg ein Stück Kernseife!

Auf Grund einer Anweisung des Reichsnährstandes des Reichslebensministeriums sollen künftig in allen Fleischereibetrieben Plakate ausgehängt werden, aus denen die Hausfrau klar ersehen kann, wieviel Knochen ihr auf die gekaufte Fleischmenge zu stehen. Fleisch soll grundsätzlich mit eingewachsenen Knochen abgegeben werden; für Fleisch ohne Knochen kann der Käufer eine Knochenbeilage verlangen, die bei Schweinefleisch bis zu 20 vH., bei Rindfleisch bis zu 25 vH. und bei Kalbfleisch bis zu 30 vH. betragen kann. Fleisch und Knochenbeilage zusammen dürfen den Markenwert nicht übersteigen. An den eingewachsenen oder beigelegten Knochen hat die Hausfrau ein erhöhtes Interesse, seitdem sie für 5 kg Knochen ein Stück Kernseife erhalten kann. Diese Knochenprämie wird ausgegeben, weil der Knochen als Rohstoff für die Kriegswirtschaft große Bedeutung hat. Das für die Fleischerei jetzt vorgeschriebene Plakat wird dazu beitragen, die Ablieferung von Knochen zu erhöhen.

Um Verluste zu vermeiden

Der Fleisch- und Wurstversand weiter eingeschränkt. Die Hauptvereinigung der Deutschen Viehwirtschaft gibt bekannt, daß die Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft und des Reichsbauernführers zur Vermeidung von Verlusten eine weitere Beschränkung des Versandes von Fleischwaren angeordnet wird. Im einzelnen wird folgendes bestimmt:

1. Der Versand von Fleisch- und Wurstwaren mit der Post durch alle Betriebe, die Fleischwaren gewerblich herstellen, ist untersagt. 2. Diejenigen Betriebe, die Fleischwaren herstellen oder vertreiben, dürfen Fleisch- und Wurstwaren mit der Eisenbahn nur bis zu einer Entfernung von 50 km von ihrem Betriebsort und in einer Mindestgewichtsgrenze von 15 kg per Bahnexpress versenden. 3. Das Verbot darf auch nicht in der Weise umgangen werden, daß die Waren an Vertreter oder sonstige Mittelspersonen versandt werden und diese dann den Weitertransport über die genannte Höchstgrenze vornehmen.

Personalveränderung im Luftschutz

Neue Kreissachbearbeiter im Regierungsbezirk

An Stelle der Kreissachbearbeiter als bisherige Sachbearbeiter für den Luftschutz wurden regierungsseitig mit sofortiger Wirkung als Kreissachbearbeiter bestellt: für den Kreis Biedenkopf Lehrer Huth in Biedenkopf, Kreis Unterlahn Lehrer Wolf in Seelbach, Dillkreis Lehrer Meckel in Mademühlen, Kreis Main-Taunus Lehrer Klein in Hochheim, Rheingau-Kreis Lehrer Buhl in Mittelheim, Obertaunuskreis Lehrer Müller in Westerfeld, Kreis Limburg Lehrer George in Limburg, Unterwesterwaldkreis Lehrer Paulus in Ransbach, Kreis St. Goarshausen Lehrer Schneider in Miehlen, Untertaunuskreis Bruggeler in Hahn I. T., Oberlahnkreis Lehrer Altmeppen in Langbeke, Oberwesterwaldkreis Lehrer Wagner in Neustadt, Kreis Wetzlar Hauptlehrer Bube in Hermannstein, Hanau-Stadt Rektor Jäger in Hanau, Kreis Hanau-Land Lehrer Sopp in Bergen-Enkheim, Kreis Schlüchtern Lehrer Romeiser in Stein, Kreis Gelnhausen Lehrer Koch in Schlierstadt, Stadt Frankfurt-Main Gewerbelehrer Dipl.-Ing. Herber, Frankfurt-Main, Stadt Wiesbaden Lehrer Richter in Wiesbaden-Biebrich.

Köchin in Kantinen

Wichtiger Beruf für meldepflichtige Frauen

Die Reichsarbeitsgemeinschaft für Berufserziehung und Fremdenverkehr beginnt jetzt, in Zusammenarbeit mit der Deutschen Arbeitsfront, Umschulungslehrgänge für Frauen aus dem Haushalt und aus verwandten Berufen. Diese Frauen, die über Kochkenntnisse verfügen müssen, werden in etwa dreiwöchigen Lehrgängen in allem unterwiesen, was für die Arbeit innerhalb der Gemeinschaftsverpflegung beachtet werden muß, denn sie sind dazu bestimmt, von ihrem kleinen Kochtopf zu Hause in kriegswichtigen Dienstauftrag an den großen Kochtopf der Millionen Schaffender gestellt zu werden.

Für meldepflichtige Frauen oder für freiwillige Kräfte, für Frauen aus Gaststättenbetrieben und für Hausgehilfinnen, die aus Haushalten freigestellt werden, bietet sich hier ein vielseitiges Aufgabengebiet von hoher Kriegsbedeutung. Denn der gesteigerte Arbeitseinsatz erfordert einen noch weiteren Ausbau der Werkküchen und der anderen Möglichkeiten der Gemeinschaftsverpflegung, da die warme Mahlzeit unmittelbar der Gesunderhaltung der Werktätigen dient und damit die Leistung fördert. Die Ausbil-

dung für die Frauen ist kostenlos. Eine Tarifordnung regelt die Arbeitsbedingungen. Tüchtigen Frauen bieten sich Aufstiegsmöglichkeiten.

Nach dem Umschulungslehrgang werden sie, je nach ihren Kenntnissen, in einer Küche innerhalb der Gemeinschaftsverpflegung eingesetzt, und zwar als Kochgehilfinnen oder zweite Gemeinschaftsköchin oder, wenn es sich um besonders erfahrene Kräfte handelt, auch als erste Gemeinschaftsköchin. Bei guter Bewährung kann ihnen die selbständige Leitung einer Küche übertragen werden.

Zu gut gemeint

Ein Einwohner in Braubach glaubte ein besonders sicheres Versteck für eine Kiste 1942er dadurch gefunden zu haben, daß er sie in einem Weinberg verborg. Ob er nun unfreiwillige Beobachter bei seiner Arbeit hatte oder sich selbst durch Äußerungen verriet, bleibt dahingestellt. Jedenfalls war der „sichere Keller“, als er dieser Tage seinen Schatz heben wollte, von fremder Hand geräumt.

Tapferkeit, Standhaftigkeit und Aufopferung sind die Grundpfeiler der Unabhängigkeit eines Volkes. Scharnhorst

Für Führer und Volk

gaben ihr Leben

Kurt Lehr, Ulfz, in einem Luftnachrichtentruppe, in treuer Pflichterfüllung am 9. Sept. 1944 im Westen. In unsagbarem Leid: Eugenie Lehr, geb. Krenzer, Tochterchen Ingrid und Angehörige. Wiesbaden, Saarstraße 201, den 21. Oktober 1944

Edmund Dörr, Gelf, in einem Gren-Regt., Inhaber des Verdienstordens, am 18. 9. infolge seiner im Osten erlittenen schweren Verwundung im Alter von 35 Jahren, nach fünfjähriger treuer Pflichterfüllung, in unsagbarem Schmerz: Erna Dörr, geb. Wittlich, Kinder und alle Angehörigen. Wiesbaden, Dörr-Heimer Straße 41

Hugo Schäfer, Grenadier in einem Gren-Regt., am 29. 7. 1944 im Osten, im Alter von 20 Jahren infolge schwerer Verwundung, in tiefem Schmerz: Paula Schäfer, geb. Emmel Wwe., nebst allen Angehörigen. Wiesbaden, Eltviller Straße 18

Ernst Ludwig Trautmann, cand. rer. nat., Fhldw. in einem Panzer-Gren-Regt., am 16. Sept. 1944 im Osten, im vollendeten 25. Lebensjahr, in tiefer Trauer: Dr. W. Trautmann und Frau Maria, geb. Dörr, Geschwister und Angehörige. Wiesbaden, Wörthstr. 8, den 6. Oktober 1944

Elfi Hartmann, Funker in einem Fallschirmjäger-Batt., im blühenden Alter von 19 Jahren, am 16. 9. 1944 im Westen, in tiefem Schmerz: Adolf Hartmann und Frau Liesel, geb. Dörr, Geschwister und Angehörige. Wiesbaden, Wörthstr. 8, den 6. Oktober 1944

Willi Schönbach, Gelf, in einem Landesschützen-Batt., am 25. Sept. bei den Kämpfen im Süden im Alter von 38 Jahren, in tiefem Leid: Frau Mina Schönbach, geb. Neumer, und alle Angehörigen. Wiesbaden, Faulbrunnstraße 5

Terrorangriffen fielen zum Opfer

Beim Terrorangriff auf Köln am 15. Oktober 1944 verloren wir unsere lieben Eltern, im Namen der Angehörigen: Reg.-Baurat Wilhelm Junggeburth, Wiesbaden, Dörr-Heimer Str. 106, z. Z. München, Haus Luitpold, Pension Aida

Josef Hümmler, 41 Jahre, Maria Hümmler, geb. Becker, 35 Jahre. In tiefem Leid für alle Angehörigen: Frau Gretel Schell, geb. Becker, Frau Dina Hölzer, geb. Becker, Wiesbaden, z. Z. Rheinstr. 25, Herne, Düsseldorf. Beerdigung: Dienstag, 15. Okt., 14 Uhr, Südfriedhof. Traueramt: Mittwoch, 15. Okt., 17.15 Uhr (8), Bonifatiuskirche

Otto Müller, geb. 25. 1. 1907, in tiefer Trauer: Frau Herta Müller, geb. Seel, u. Sohn Dieter, nebst allen Verwandten. Beerdigung: 24. Okt., 14.30 Uhr, W.-Erbenheim

Luise Zix, geb. Kress, 75 Jahre, in tiefem Leid: Erna Seiler, geb. Zix, und Verwandte. Beerdigung: 25. Oktober, 14.15 Uhr, Südfriedhof

Friedrich Wilh. Petersen, Mario Petersen, geb. Kaiser, in tiefer Trauer: Sohn Peter-Paul und alle Verwandten. W.-Schierstein, z. Z. Zeilstr. 6, Burg Stargard (Meckl.). Beerdigung: Mittwoch, 23. Okt., 8.30 Uhr, Friedhof Schierstein

Eise Rump, 48 Jahre, die traumatischen Geschwister. Trauerfeier am Dienstag, 14.15 Uhr, Südfriedhof

Emmy Lotz, geb. Schweiguth, 54 Jahre, und Tochter Ingeborg, 19 Jahre, im Namen der Hinterbliebenen: Elisabeth Schweiguth, Einäscherung: Dienstag, 24. Okt., 9 Uhr, Südfriedhof

Antonio Kinzel, geb. Rieck, 67 J., alt, in tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen: Arthur Kinzel, z. Z. Paulinestift. Beerdigung: Mittwoch, 25. Okt., 15 Uhr, Südfriedhof. Traueramt: Donnerstag, 26. Okt., 8 Uhr, Bonifatius

Karoline Weiner, geb. Grotz, 81 Jahre, in tiefer Trauer: Arthur Schürschmidt und Frau Maria, geb. Weiner, u. alle Angehörigen. W.-Biebrich. Beerdigung: Mittwoch, 25. Okt., 9.30 Uhr, Friedhof W.-Biebrich

Paula Engel, geb. Carl, im Alter von 35 Jahren, für die trauernden Hinterbliebenen: Frau Maria Carl (Mutter), z. Z. Platter Str. 172, Karl Heidecker (Bräutigam), Ulfz, z. Z. im Süden. Beerdigung am Dienstag, 24. Okt., 8 Uhr, Nordfriedhof

Es starben:

Karl Stemmler, nach kurzer Krankheit plötzlich und unerwartet im Alter von 71 Jahren. In tiefer Trauer: Familien Fritz und Heinrich Stemmler, sowie alle Verwandten. Wiesbaden, Wulfer Straße 12. Beerdigung: Dienstag, 24. Oktober, 10 Uhr, Südfriedhof

Wilhelm Petri, 55 Jahre, nach langem Leiden. In tiefer Trauer: Frau Antonie Petri, geb. Brendel, und Kinder, sowie Angehörige. Zieterning 3. Beerdigung fand in aller Stille statt

Adolf Horn, 45 Jahre, wurde unversehens plötzlich entlassen. In tiefem Schmerz: Fr. Emmy Horn, geb. Hölzer, Kinder und alle Angehörigen. Wiesbaden-Friedenberg, Astenweg 26, Wiesb.-Dortheim, Seitzenhahn, Wiesbaden, Siegen. Beerdigung: Dienstag, 15. Okt., Waldfriedhof Dortheim

Mina Dingeldein, am 19. Okt. 1944, plötzlich und unerwartet im 69. Lebensjahr. In tiefer Trauer: Familie Th. Dingeldein und alle Angehörigen. Wiesbaden, Georg-August-Str. 6. Beisetzung: 24. Okt., 15.40 Uhr, Südfriedhof

Sofie Kilmner Wwe., geb. Veltes, unsere gute Mutter, nach kurzem Leiden im 70. Lebensjahr. In tiefem Schmerz: Friedel Kilmner, Geschwister und Angehörige. Wiesbaden, Römerberg 27, Trauer-Tracht. Feuerbestattung am Mittwoch, 25. Okt., 8 Uhr, Südfriedhof

Johannette Kaltwasser Wwe., geb. Mager, am 15. Oktober 1944, 71 Jahre alt, in tiefer Trauer: Willy Kaltwasser und Frau W.-Biebrich, Andreassstr. 5 und 12. Die Beerdigung fand auf Wunsch der Verstorbenen in aller Stille statt

Katharina Schöppner, im Alter von 63 Jahren, am 20. Okt. 1944, in tiefer Trauer: Leonh. Schöppner u. Geschwister. Wiesbaden, Zimmernstraße 1. Derschlag. Beerdigung, Donnerstag, 26. Okt., 14.15 Uhr, Südfriedhof

Clementine Land, geb. Kuhn, am 19. Okt. 1944 nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 73 Jahren. Im Namen aller Hinterbliebenen: Willy Schlosser und Frau Mia, geb. Land. Wiesbaden, Michelsberg 28, W.-Biebrich, den 21. Okt. 1944. Beerdigung: Dienstag, 24. Okt., 15 Uhr, Friedhof W.-Biebrich

Familienanzeigen

Geburten:

Hans-Jürgen Hermann, 8. 10. 44. Feldwebel Richard Woll, Anneliese Woll, geb. Kürzer, Wiesbaden, Birkenstr. 59

Adelheid, 17. 10. 44. Hans Wilhelm Weiß u. Frau Margarethe, geb. Dörr, z. Z. Taunusstr. W.-Rambach, Ostpreußenstraße 42

Hans-Rainer Klaus, 30. 9. 44. Hedwig Manger, geb. Bierbaum, z. Z. Weiburg, Krankenhaus, Hans Manger, z. Z. Hpt.-Gef. im Westen

Irmgard-Ingrid, 7. 10. 44. Erna Nicolai, geb. Debus, Hellmuthstr. 29, Gelf. Heinrich Nicolai, z. Z. Genesungsurlaub

Verlebte:

Marianne Ungeheuer, Königshofen im Taunus, Adolf-Hitler-Str. 68, zur Zeit Koblenz, Herbert Röge, Bremen X, Hempenweg 20, z. Z. Langeoog

Vermählte:

Heinrich Deike, Gefreiter, z. Z. Urlaub, Liselotte Deike, geb. Müller, Wiesbaden, Sedanstraße 6

Stellenangebote

Hausmeisterstelle bietet ich für älteres Ehepaar mit gut. Empfindlich. Heiz. u. Gartenarbeit müssen geleistet werden. Tauschwohnung v. Küche u. 1 bis 2 Zimmer möbl. vorh. sein. Übernahme der Hausarbeit geg. Entgelt. Bedingung: 2707 WZ

Ältere Dame, nicht mehr einsatzfähig, zur Betreuung gehobener Dame ges. Ausführl. Zuschr. 2709 WZ

Frau o. Fräulein, unabhängig, zuverlässig, in Haus u. Gartenarbeit erfahren, für gut. Landhaus-Haushalt Nähe Wiesbaden gesucht. 2711 WZ

Mädchen od. unabh. Frau, dienstleistungsfähig, als Hausgehilfin, evtl. auch stundenweise zu all. Ehepaar ges. Weinbergstr. 19, Telefon 23047

Putzfrau zum Büoreinigen mittwochs u. sonntags, einige Stunden ges. Dahlem & Co., Gartenfeldstraße 55

Waschfrau halbtägig oder stundenweise. Hotel Rose

Stellengesuche

Gärtner, alt, sucht Hausmeisterstelle, auch auswärtig. 2704 WZ

Fräulein, 34 J., erfahren in der Krankenpflege u. Hausarbeit, sucht Wirkungskreis als Wirtschaftlerin. 2703 WZ

Wohnungsmarkt

Zimmerangebote

Mansarde zu verm., wöchl. 3 RM. Kapkanichoff, Taunusstr. 29, II.

Zimmergesuche

Zimmer a. d. Land von jg. Frau mit 2 Kindern bei Mithilfe von Haus- u. Naharbeiten gesucht. 2705 WZ

Zimmer, gut möbl., ev. mit Pension, sofort zu mieten ges. Es wird auch Selbstbedien. übernommen. 6326 WZ

Wohn- u. Schlafzim., möbl., mit Küche in gt. Wohngegend, sucht fliegengesch. alt. Ehepaar (Mann Zahnarzt I. R.). Rheinblickstraße 9. Tel. 27907. Lucke

Beteiligung

25.000 RM. auf Hypothek auszuliehen Krankengymnastik u. Massage. Heile durch Haase, Rheingauer Straße 5

Verkäufe

Orthopä. Stiefel (44), rechts 5 cm verkürztes Bein, 35 RM, 2675 WZ

Wohnzimmer 800 RM, Frankf., Eichenschrank 600 RM, sofort weg. Wegzug zu verk. 4928 WZ

Bett, weiß, mit gut. Matratze u. Nachtlisch 150 RM, 1 weiß. Bett mit Matr. u. Nachtlisch 100 RM, 1 Gasherd, 3-flammig, mit Tisch 35 RM, 4925 WZ

Klavier, schwarz, RM. 500, zu vk. 2666

1 gold. D.-Brillantring, selten schöner Ring, RM. 1500, zu verkaufen. 2712

Schreibsekretär, gut erh. 180 RM, 2 Rohrstühle a 5 RM., Friseurstischchen 50 RM., Felmaapparat mit Elektroden u. Radiokissen für Rheuma u. Gicht 100 RM. Zuschr. 2687 WZ

Staubsauger (Handbetr.) 20 RM., zu verkaufen. 6245 WZ

Verloren — Gefunden

Aktenlasche, schw., Straßenbahn Bierstadt od. Biebrich liegengeblieben. Peter Reusch, Finder wird gebeten, wenigstens die Schulbücher beim Fundbüro abzugeben

Brieftasche mit Dienstaussweis auf Arthur Freund, Moritzstr. 44, I. am 10. Okt. abhandeln. Abzugeben. Fundbüro gegen Belohnung

Lederetui, braun, Innl. Füllfederhalter, Glasfederhalter, Nagelfeile m. Scheren u. s., am 19. 10. in der Schallerhalle oder Bahnsteig des Wiesbad. Hbf. verloren. Es wird hoff. gebeten, er gegen gut. Belohn. an Marianne Herr I. Pa. Adria. Wiesb. Bahnhofstraße 17, Tel. 59226, zurückzugeben

Polzcape v. Lessingstr. bis Albrechtstr. verloren. Geg. gute Belohn. abzugeben. Albrechtstr. 23, I. Klein

Strickweste, beige, in Gewerbl. Betriebskassa am 3. 10. verloren. Dieselbe ist abzug. im Büro Wellritzstraße 38, Zimmer 11

Schürze Querfeltsberg bis Krippe Gabelberger Str. verloren. Gute Bel. b. Hausmeister der Krippe abzugeben. Höhrstr. verloren, Thelemannstraße 3, 2. Stock links

Achtung! Der Finder von 4 Schlüsseln (Bund), eingraviert Deutsche Bank, verloren am 13. Okt., wird bei sehr gut. Belohn. dringend um Rückgabe gebeten. Alwinenstr. 2, Ruf 23894

2 Schlüsselbünde Donnerstag, 19. 10. Kaiser-Friedr.-Ring, Nähe Schierstr. verloren. Gegen gute Belohn. abzugeben. Fundbüro

Aktenlasche am 10. Okt. in Bierstadt, Schulgasse gefunden. Abzuhol. bei Gasser, Bierstadt, Erbenheimer Str. 29

Russ. Hund, h.-braun, rot. Halsband, auf Peter hönd, entlaufen. 2710

Tagdhund, braun-weiß, entlauf. Fuhr. Nerostraße 7

Drahthaarfox entlaufen, auf Peter hönd, Steuermarkte 2062. Wiedererhält Belohnung. Brück, Gustav-Freytag-Straße 26

Verschiedenes

Staatl. Gymnasium u. Oberschule für Jungen. Der Unterricht wird mit Beginn dieser Woche (23. 10.) wieder aufgenommen. Dr. Hoerneck, Oberstudiendirektor

Koffer vortauscht. Im Hotel „Union“ Neuwid sind am 2. 10. 2 Koffer vermutlich von Lesammern oder Lesammern gehörend, vertauscht worden. Es wird dringend um Austausch gebeten. Frau Christel Bongardts, Lösselstr. Brachtstraße 21

Lebensmittelfischgeschäft mit Milchverkauf in guter Lage wegen Alter u. Krankheit des Besitzers dauernd zu verpachten. 6328 WZ

Krankengymnastik u. Massage. Heile durch Haase, Rheingauer Straße 5

Schlacken kostenlos laufend abzug. Anfahrsmöglichkeit evtl. gegeben. Didier-Werke AG. W.-Biebrich, Telefon Wiesbaden 61555

Wiesbadener Heilanstalt für Nierenerkrankte. Staatl. konz. Leitend. Arzt: Dr. med. Lehnert. Zur Behandlung kommen: Nierenerkrankte, Hämorrhoiden, Afterfisteln, Mastdarmleiden, Mastdarmverfälle. Prospekte durch das Sekretariat, Wiesbaden 39, Taunusstraße 5

Anzüge für Hochzeit zu verleihen. Regier. Mauritsstraße 9

Rasierklänge werden 4—5mal haarscharf nachgeschliffen. Annahme täglich von 15—18 Uhr. Bitte unverpackt anliefern. Solinger Stahl- u. Silberw. A. Scharff, Mühlengasse 15

Weiche einstellige Frau mit guten Kochkenntnissen würde mit Hilfe Kochen und Einmachen auf Obstgut übernehmen. 2706 WZ

Aufnahme in gepfl. Haus mit Heiz. von bombengesch. Dame ges. 6329

Amt. Dame sucht in ihr behagl. Heim Partnerin, gesund, verträgl. zwisch. 50—60 J. Ausführl. Zuschr. 2699 WZ

Rentnerin, alleinleib., sucht Aufnahme in kl. Haushalt, übernehme Krankenpflege, Kochen u. leichte Hausarb. Zuschriften 4933 WZ

Wo findet totalfriesigesch. Frau, 40 Jahre (Süddeutsche) liebt u. gesund. Aufnahme bei nett. Leuten auf dem Lande. Büffelt od. Haushaltlühr. kann übernommen werden. 2679 WZ

Wer strikt Gasmassenhosen u. Ärmelinge? B 423 WZ. W.-Biebrich

Wer übernimmt kleineren Transport v. Möbeln (1 Zimm. u. Küche) von Wiesbaden nach Bierstadt. 2693 WZ

Wer nimmt Möbel mit nach Groß-Zimmern bei Darmstadt? 6325 WZ

Wer transportiert Klavier von einem Zimmer ins andere? 6324 WZ

Wer bringt Äpfel von Rambach nach Wiesbaden Kochbrunnen. 2694 WZ

Güterbahnhof. Wer nimmt 8 Zentner Kartoffeln mit zur Taunusstraße 44, II.

Wer nimmt von Wiesbaden nach Düsseldorf 1 Paar Matratzen und einen Schließkoffer mit Haushaltsgeschäften mit Frau Jenny Vogt, Dahlestr. an der Wupper

Wer nimmt Frau mit nach Trier mit Waden o. Bahn-Woytt. Kapelestr. 44

Wer nimmt 5 Frauen im Auto mit von Wiesbaden nach Sachsen od. Thür (Gera)? Zuschr. 653 WZ